

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausschnitt“, „Sozialistische Literatur-Anschauung“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 5 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flussstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Gruppenstraße 6; Mühlengasse 10, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,60 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einjährl. Zustellungsgebühr 2,46 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zfil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verleins-, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flussstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Dienst am Frieden

Die französischen Sozialisten und der Hoover-Plan

Warum sie für Laval stimmten

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Paris, 27. Juni. (Durch Telephon.)

„Eine historische Sitzung“ nennen die meisten Pariser Blätter die 16stündige Debatte über die Interpellation zum Vorschlag Hoovers. Ob der Sitzung aber wirklich historische Bedeutung zukommt, wird erst die Zukunft zeigen. Nur wenn wirklich ein neuer Abschnitt in der internationalen und vor allem in der französisch-deutschen Zusammenarbeit beginnt, nur wenn die von Léon Blum in der Nachtstimmung der Kammer vom Freitag zum Sonnabend im Namen der sozialistischen Fraktion aufgestellte Forderung erfüllt wird, endlich einen praktischen Aktionsplan vor alle Probleme umsetzt, in die Wirklichkeit umzusetzen, erst dann könnte die Hoover-Debatte der französischen Kammer eine historische Bedeutung erlangen.

Das Außergewöhnliche der gegenwärtigen Gesamtlage wurde in der Nachtstimmung der Kammer am deutlichsten unterstrichen durch die Haltung der sozialistischen Fraktion, die eine politisch überragende Rolle spielte. Schon die Rede des Fraktionsführers Blum war ein gedankliches, politisches und auch oratorisches Meisterwerk, das die Bewunderung selbst seiner ärgsten Feinde erweckte. Aber noch stärker hat die Abstimmung der 109 Mann starken sozialistischen Fraktion gewirkt. Nicht weil sie ihren scharfen Kampf gegen die von der gesamten Rechten unterstützte Regierung Laval irgendwie zu mildern gedankt, sondern weil sie das Interesse des Friedens und der französisch-deutschen Annäherung über alle anderen Erwägungen stellt, hat die sozialistische Fraktion sich auch durch die traditionelle Stellung der Vertrauensfrage nicht davon abhalten lassen, für die von dem Ministerpräsidenten Laval angenommene Tagesordnung zu stimmen. In dieser Tagesordnung ist das Wort „Vertrauen“ wohlweislich nicht enthalten, sondern nur die Billigung der prinzipiellen Annahme des Hooverschen Vorschlages, die Befestigung der Unantastbarkeit der Zahlungen für die durch den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete verursachten Ausgaben und die Betonung der Notwendigkeit, die Politik des Friedens und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern weiter zu führen. Ausdrücklich hat Blum in seiner Schlusserklärung hervorgehoben, daß die Antwort der französischen Regierung an Hoover zu engherzig und unvollständig erscheine, weil sie über den Zusammenhang zwischen den Schuldenfragen und dem Abrüstungsproblem stillschweigend hinweggehe, daß die sozialistische Fraktion jedoch jede Abstimmung, die aus der Nähe oder aus der Ferne als eine Ablehnung der Hooverschen Vorschläge gedeutet werden könnte, als eine Gefahr für den Frieden betrachtet und deshalb, ohne Rücksicht auf die Zusammensetzung der Regierung, für die eingebrachte Tagesordnung stimmen werde. Damit hat die sozialistische Fraktion dem außenpolitischen Faktor den Vortrang über die innenpolitischen Erwägungen gegeben und auch für die Zukunft ein Beispiel geschaffen.

Die Haltung der Sozialisten wirkt um so sensationeller, als die radikale Fraktion unter Herriots Führung und Herriots Drängen gegen die von der Regierung angenommene Tagesordnung stimmte, ohne sich um die Folgen zu kümmern, die sowohl international als auch national eingetretene wären, wenn es etwa zu einer Regierungskrise gekommen wäre. Unsonst hätten die Sozialisten im Laufe der Nacht zum Sonnabend versucht, die Radikalen in gemeinsamen Beratungen von ihrer ablehnenden Haltung abzubringen. Weder Herriot, der seit einiger Zeit einen stark nationalistisch angehauchten Feldzug gegen Deutschland führt, noch andere radikale Führer, die aus innenpolitischen Gründen gerne eine Regierungskrise heraufbeschworen hätten, waren dazu zu bewegen, ihre Stellung zu ändern, obwohl bekannte radikale Abgeordnete wie Pierre Cot und Delbois sich mit den Sozialisten einverstanden erklärten. Allerdings hat Herriot in der Begründung des Beschlusses seiner Fraktion immer wieder darauf hingewiesen, daß ohne deutsch-französische Verständigung der europäische Frieden prelar bleibe. Aber die jüngsten Artikel, die der ehemalige radikale Ministerpräsident in bezug auf Deutschland veröffentlicht hat, konnten keinen Zweifel über die Beweggründe lassen, die ihn

leiteten. Und so konnte man das in der Geschichte des französischen Parlaments noch nie dagewesene Schauspiel erleben, daß die größte bürgerliche Linkspartei sich gegen ein bürgerliches Rechtskabinett aussprach, während die sozialistische Fraktion aus außenpolitischen Gründen für die von der Regierung angenommene Tagesordnung stimmte. Was die Sozialisten in entscheidender Weise beeinflusste, war der Wunsch, eine Regierungskrise in einem Augenblick zu vermeiden, in dem sie den sofortigen Stillstand aller begonnenen dringlichen Verhandlungen nicht nur mit Amerika, sondern auch mit Deutschland zur Folge gehabt hätte. Da Ministerpräsident Laval ohne Umschweife die Erklärung abgegeben

hatte, daß er den Wunsch habe, sich möglichst bald mit Brüning und Curtius zu treffen, wurde ihre Stellungnahme noch erleichtert, zumal die Hoffnung Mazins und Franklins-Bouillons, Briand in offener Kammerstimmung zu stürzen, auch diesmal wieder zu Schanden ging. Allerdings wohnte Briand der gesamten Debatte bei, ohne ein Wort zu sagen, wie er es schon vor der Sitzung angekündigt hatte.

Innenpolitisch sind die Beziehungen zwischen den Sozialisten und den bürgerlichen Linksradikalen durch die Abstimmung vom Sonnabend morgen noch etwas komplizierter geworden als sie bisher schon waren. Aber die Hoffnung der Reaktion, daß es infolge dessen zu einem Bruch zwischen ihnen kommen müßte, ist sicherlich falsch. Nun muß man abwarten, was das Kabinett Laval aus der ihm erteilten Ermächtigung, die Verhandlungen weiter zu führen, praktisch machen wird.

Französisch-amerikanische Verhandlungen

hoffnung auf günstigen Verlauf - Besprechung zwischen Laval und Hoersch

Paris, 27. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Die offiziellen Verhandlungen zwischen Frankreich und Amerika haben am Sonnabend um 15 Uhr im Innenministerium begonnen. Amerika ist durch Schatzsekretär Mellon, den amerikanischen Botschafter in Paris, und zwei hohe Beamte der amerikanischen Botschaft in Paris vertreten. Von französischer Seite nehmen an den Beratungen teil: Ministerpräsident Hoersch nahmen außer Laval noch Briand und Boncet teil.

Um 17,30 Uhr war die Konferenz beendet. Der Ministerpräsident teilte der Presse mit, daß die Verhandlungen am Montag vormittag fortgesetzt werden. Mellon wird sich in der Zwischenzeit mit der amerikanischen Regierung in Verbindung setzen.

Im Anschluß an die Beratungen mit den Amerikanern ließ Ministerpräsident Laval den deutschen Botschafter von Hoersch zu sich bitten, der kurz nach 18 Uhr im Innenministerium eintraf. An der Besprechung mit Hoersch nahmen außer Laval noch Briand und Boncet teil. (Siehe auch Seite 2.)

Paris, 27. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Die am Sonnabend abend stattgefundenen Besprechungen zwischen Mitgliedern der französischen Regierung und dem deutschen Botschafter in Paris dauerten etwas über eine Stunde. Sie waren um 7 Uhr abends beendet.

Amlich wird über den Verlauf der Besprechungen, bei

denen deutscherseits natürlich jede aktive Intervention vermieden wird, nichts mitgeteilt. Auf Grund zuverlässiger Informationen kann jedoch gesagt werden, daß die bisherigen Besprechungen einen günstigen Eindruck hinterlassen haben und bereits gewisse Fortschritte in bezug auf die Annäherung des französischen und des amerikanischen Standpunktes erzielt worden sind. Als Verhandlungsbasis hat der französische Gegenvorschlag gedient, aber man hat den Eindruck, daß die französische Regierung ihre Vorschläge nicht in einer zu harten Form aufrecht erhalten will. Man darf daher den weiteren Verhandlungen mit Zuversicht entgegensehen.

Belgiens Antwort auf den Hoover-Vorschlag

Brüssel, 27. Juni.

Ueber die belgische Antwortnote auf Hoovers Vorschlag weiß das Blatt „Singtème Siecle“ zu berichten, daß sie noch nicht ausgearbeitet ist. Man erwartet noch, welche Maßnahmen die französische Erwiderung in Washington finden werde. Die belgische Antwort, so behauptet die Zeitung, wird kurz sein die Initiative Hoovers anerkennen und unterstreichen und im übrigen auf die Notwendigkeit einer der eigenartigen Situation Belgiens angepaßten Spezialvereinbarung hinweisen. Uebrigens werden man über den Vorschlag des amerikanischen Präsidenten noch verhandeln müssen. Dem „Singtème Siecle“ zufolge glaubt man in Brüsseler wohl informierten Kreisen, daß es nicht angängig sei, von Belgien ein in solchen Summen sich bewegendes Opfer zu verlangen, wie es die rigorose jetzige Fassung des Hoover-Vorschlages vorläge.

Späte Erkenntnis

Brüning spricht gegen Lohnsenkung auf dem Berliner Bankiertage

Auf dem am Sonnabendmorgen begonnenen Bankiertag in Berlin nahm der Reichskanzler, Dr. Brüning, der von den Anwesenden minutenlang stürmisch begrüßt wurde, das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die Regierung braucht das Vertrauen des ganzen Volkes, um die ihr gestellten Aufgaben zu lösen. Es ist von Bedeutung, daß der Bankiertag auf seine Tagung, das Thema der Kapitalbildung gesetzt hat. Die letzten Wochen haben die ungeheuren

Gefahren bewiesen, die durch den Abzug fremden Kapitals entstehen können. Das Eingreifen Hoovers ist eine weltgeschichtliche Tat. Die Kulturstaaten der Welt erwarten daraus den Beginn einer neuen wirtschaftlichen Belebung. Diese kann sich nur auf dem Gedanken der Solidarität der Weltwirtschaft aufbauen.

Die Regierung ist sich bewußt, daß die Notverordnung Garten enthält, aber man muß bedenken, daß jede soziale Politik nur dann wirklich ist, wenn sie auf höherem Boden aufgebaut ist. Das haben die letzten Wochen bewiesen. Solange ausländische Gelder abgezogen werden können, steht die Sozialpolitik nicht auf festem Boden. Deshalb ist Sparanstrengung erste Notwendigkeit und erster Gehalt.

Paris, 27. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Ministerpräsident Laval hat dem deutschen Botschafter von Hoersch am Sonnabend offiziell erklärt, daß ein Pariser Besuch des Reichskanzlers Brüning und des Außenministers Curtius von der französischen Regierung „warm begrüßt“ werden würde. Das genaue Datum für den Besuch werde noch vereinbart werden.

Man hat nicht ohne liegenden Zweifel der Sozialpolitik, die man nicht sofort richtig erkannt hat, sich besser gemacht worden nicht nur vor der öffentlichen Hand, sondern auch vor der Privatwirtschaft. Beide haben zusammenzuwirken, um diese Fehler zu überwinden. Es hat keinen Zweck, wenn die eine Seite, der anderen ihre Fehler vorwirft. Amerika muß hier Beispiel sein. In Amerika hat man durch den Bankiertag

die Fehler der Wirtschaftsführung der letzten Jahre aufgedeckt. Eine solche Kritik muß auch in Deutschland Platz greifen. Die Regierung hat sich nicht gekümmert, gemachte Fehler auf sich zu nehmen und eigene Fehler einguzugestehen. Das gleiche muß die private Wirtschaft, müssen die Organisationen auch tun.

Mit der ewigen Forderung nach Lohnsenkung kommt man nicht weiter. Die Formel Lohnsenkung bringt keine Rettung. Sie kann nur die Wirtschaft schwächen und nur die Produktion aufs schwerste lähmen.

Notwendig ist vor allem der Abbau der kurzfristigen Verschuldung Deutschlands. Die kurzfristige Verschuldung darf unter keinen Umständen über den Betrag steigen, den die deutsche Wirtschaft auf sich selbst allmentieren kann. Wo sich darüber hinaus Bedürfnisse ergeben, müssen sie durch langfristige Kredite befriedigt werden. Vor allem muß die Inflationsauffassung, die immer noch in Deutschland grassiert, verschwinden.

Amerikanischer Vorschlag für die österreichische Nationalbank

Wien, 27. Juni.

Wie die Reichspost erzählt, hat die Chase Nationalbank New York der österreichischen Nationalbank fünf Millionen Dollar überwiehen. Es handelt sich um einen Vorschlag auf den zweiten 100 Millionen Schillingkredit der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich.

Die ungarischen Wahlen

Budapest, 29. Juni.

Das Endergebnis des gestrigen ersten Wahltages lautet: Von 174 Mandaten, die zur Vergebung gelangen, erhielten die Einheitspartei 121, die Christliche Wirtschaftspartei 19, die Agrarier 33 und Parteiloze 18 Mandate. In 13 Bezirken kommt es zu Stichwahlen.

Ungeklärt

Frankreich wünscht deutsche Garantien

In den am Sonnabend geführten dreistündigen Pariser Besprechungen hat Frankreich bereits nicht mehr starr an seinem Gegenantrag festgehalten. Sein Entgegenkommen ging jedoch wiederum nicht so weit, daß es den amerikanischen Vermittlungsvorschlag — ohne weiteres angenommen hätte. Vielmehr wurde von ihm versucht, die Verhandlungen auch auf das politische Gleis zu schieben und von Deutschland durch Amerika bestimmte Garantien für die Zukunft zu erhalten, so daß es auf den Anschluß von Deutsch-Oesterreich verzichtet, daß es den Plan der Zollunion ein für alle Mal zum alten Eisen wirft und vor allem, daß es die von dem Freijahr erwartete Besserung seiner wirtschaftlichen Lage nicht zum Bau von Panzerkreuzern oder ähnlichen Dingen ausnützt. Unzweifelhaft hat Schatzsekretär Mellon es grundsätzlich abgelehnt, die Verwirklichung des Hoover-Planes von politischen Forderungen abhängig machen zu lassen, die einer der beteiligten Partner fordert und ein anderer geben soll. Amerika bleibt dabei, daß an dem Vorschlag Hoovers grundsätzlich nichts geändert werden darf und daß er mit politischen Fragen, die zumal nur einen Teil der Parteien betreffen, nicht in Verbindung gebracht werden kann, wobei es bereit ist, über die speziellen wirtschaftlichen Wünsche Frankreichs mit ihm reden zu lassen und im Einverständnis mit Deutschland eine Kompromißlösung zu suchen. Angesichts dieser Haltung hat die französische Regierung am Sonnabend zum ersten Male versucht, Deutschland zu einer offiziellen Äußerung über Frankreichs bisherige Stellungnahme zum Hoover-Plan zu bewegen. Wie oben bereits bemerkt, ohne Erfolg. Deutschland wird sich zu den Pariser Besprechungen offiziell erst äußern, wenn ein Ergebnis vorliegt. Die englische Arbeiterregierung, die von Paris aus ebenfalls über ihren Standpunkt zu den französischen Gegenforderungen befragt wurde, hat überall, so in Washington, in Paris und auch in Berlin wissen lassen, daß sie von dem Hoover-Plan von sich aus unter keinen Umständen abzugeben bereit sei.

Das Ergebnis der Pariser Beratungen dürfte voraussichtlich schließlich sein, daß man sich auf den amerikanischen Vermittlungsvorschlag nach einigen unwesentlichen, aber auf die französischen Forderungen zugeschnittenen Veränderungen einigt, daß also von Deutschland die ungehörigsten Annuitäten in Höhe von rund 600 Millionen Mark in deutscher Währung an die Internationale Bank in Basel gezahlt werden, aber der Betrag sofort in Form von Krediten an Deutschland zinslos zurückfließt. Wichtig bedeutet das, daß der Hoover-Plan, wenn auch über einen kleinen Umweg, zu 100 Prozent in die Wirklichkeit umgesetzt wird.

Die Note Fahne fabuliert

Was man sich wünscht, muß man erdichten

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei veröffentlicht in der „Roten Fahne“ 5 Spalten Thesen über den Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Leipzig. Der Kernsatz dieser Thesen ist, daß der sozialfaschistische Kurs der Sozialdemokratie eine „höhere Stufe“ erreicht habe. Die „höhere Stufe“ ist überhaupt das Schlagwort dieser Thesen. Die Wortprägung Sozialfaschismus war von der ersten Stunde ihrer Erfindung an ausgemachter Blödsinn. Alle Kommunisten, die nicht unter der Moskauer Krute den letzten Rest von Verstand preisgegeben haben, haben selbst immer wieder die Dummheit und Gefährlichkeit dieses Schlagwortes festgestellt. Wenn die Thesen der kommunistischen Zentrale eine Entwicklung von einer niederen zu einer höheren Stufe feststellen wollen, so kann man tatsächlich nur die eine Feststellung treffen, daß nämlich das was immer Blödsinn war, in diesen Thesen zum höheren Blödsinn geworden ist!

Die kommunistische Zentrale bemüht sich, in der Sozial-

demokratischen Partei Anknüpfungspunkte für ihre Spaltungsarbeit zu finden. Sie führt in ihren Thesen große Worte darüber, daß der Leipziger Parteitag eine tiefe Krise in der Sozialdemokratischen Partei gezeigt haben, aber sie klagt gleichzeitig, daß die sozialdemokratische Organisation ebenso unerfüllt ist wie die freien Gewerkschaften und daß oppositionelle Mitglieder in der Sozialdemokratie nicht planmäßig fraktionsarbeit betrieben und auf den Bruch mit der Sozialdemokratie hinarbeiten.

Angefangen von der „Bearbeitung der führenden Funktionäre der linken SPD.“ bis zur „Durchführung einer Wendung in der Sprache unserer Agitation und Presse zu erfolgreicheren kameradschaftlichen Methoden“. Die Spaltungs Hoffnungen der Kommunisten werden selbstverständlich mit einer bitteren Enttäuschung enden.

Ein Punkt aus diesen spaltenlangen Thesen verdient besondere Beachtung. Die Thesen führen Klage darüber, daß die

Frankreich will den Handel mit Rußland monopolisieren

Ein „Privatbüro“ für den Rußlandhandel — Schuldentilgung auf Umwegen

Die französische Regierung befaßt sich, wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, mit einem sehr weitgehenden Plan der Reorganisation des Rußlandhandels, der auf eine Monopolisierung des Handels mit der Sowjetunion hinausgeht. Es liegen zwei Entwürfe für ein solches Handelsmonopol vor: von Caillaux, dem früheren Vizepräsidenten der französischen Delegation für die Verhandlungen mit Rußland, Dauterive und einigen anderen Persönlichkeiten wird ein staatliches Monopol befür-

wortet, das auf der Grundlage des im Oktober 1930 eingeführten Importlizenzsystems für Sowjetwaren arbeiten würde. Diese Plan wird von den Sowjetbelegierten entschieden bekämpft und abgelehnt. Der zweite Plan, der vor allem von De Monge vertreten wird, sieht die Bildung eines „Privatbüros“ vor, dessen Händen der Warenaustausch mit Rußland liegen müßte. Alle am französischen Rußlandgeschäft beteiligten Industriezweige und Handelsunternehmungen sollen durch ein solches „Privatbüro“ zusammengeschlossen werden, dem die französische Regierung die Regulierung und die Kontrolle des Rußlandhandels übertragen würde. Diesem „Privatbüro“ würde neben der Zentralführung des Warenaustausches mit Rußland die Sorge um eine gerechten Ausgleich der französisch-rußischen Handelsbilanz obliegen, ferner die Schaffung eines Systems von Kreditgarantien zur Sicherung der Diskontierung und der Bezahlung von Sowjetwechseln (auf diesem Wege will man das heikle und schwierige Problem einer französischen Regierungsgarantie für Rußlandkredite umgehen) und die Erteilung von Lizenzen für die Einfuhr von Sowjetwaren. Das „Privatbüro“ soll Sowjetwaren zu den niedrigen russischen „Dumpingpreisen“ ankaufen und sie in Frankreich zu den regulären Marktpreisen verkaufen. Die Einnahme aus dieser Preisdifferenz sollen einem besonderen Fonds zufließen, aus dem die Ansprüche der französischen Rußlandgläubiger auf den Zug befriedigt werden sollen. Wichtig will man ohne die gegenwärtigen Verhandlungen mit dem überaus schwierigen Schuldenproblem zu belasten, eine wenigstens teilweise Tilgung der russischen Vorkriegsschulden erreichen.

Dieser zweite Plan wird auch vom französischen Handelsminister Rollin befürwortet und auch auf Sowjetseite soll man mit der Schaffung eines solchen „Privatbüros“ grundsätzlich einverstanden sein. Dagegen schießt der Plan in französischen politischen Kreisen auf Widerstand. Man weist dabei darauf hin, daß durch eine solche Regelung die Frage der endgültigen Schuldenregelung wieder auf unbestimmte Zeit vertagt werden würde. Infolgedessen will Senator Dalbiez am 3. Juli eine Interpellation über diese Frage einbringen.

Kabinettsitzung verlagert

Die von dem Reichkanzler für Sonntag abend in Aussicht genommene Kabinettsitzung hat nicht stattgefunden. Die aus Washington angekündigten Äußerungen über den Stand der Pariser Besprechungen stießen aus, und da auch die Sonnabend-Unterredung zwischen Mitgliedern der französischen Regierung und dem deutschen Botschafter in Paris keinen Beschluß der Reichsregierung erforderlich machte, wurde die provisorisch für Sonntag anberaumte Sitzung des Reichskabinetts aufgegeben. Die Reichsregierung hält hinsichtlich der Pariser Besprechungen an der bis jetzt verfolgten Linie fest. Sie lehnt es grundsätzlich ab, sich in den Streit zwischen Washington und Paris auf die eine oder andere Seite zu schlagen. In dieser Beziehung findet sie unsere volle Billigung.

Wie die Differenzen schließlich beigelegt werden, ist zurzeit noch nicht sicher. Gewiß scheint nur, daß die Beilegung noch heute erfolgt und die Verhandlungen gegen Abend prinzipiell zum Abschluß gebracht werden. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands drängt zu schnelleren Entscheidungen. Das hat die Reichsregierung angesichts der weiteren Abwanderung von Devisen — am Sonnabend waren es wieder 57 Millionen — in den letzten Tagen gegenüber den maßgebenden Stellen in Washington und Paris immer wieder betont lassen.

glauhe, in unserem Jungmännerbunde geht es etwas ledern zu. Wir könnten doch auch...

„Wir wollten doch eigentlich über das Theaterstück sprechen“, warf Graubrod ein. Er hatte das Läuten der Abendglocke gehört und wusste, daß zur gleichen Zeit sein Erzeuger, Jeremias Graubrod, am Glockenseile der Jungfernkrauzglocke hing und wie ein Korkmännchen auf und ab wippte. „Wir dürfen über unserer Lustigkeit nicht unsere Aufgabe vergessen.“

„Weg mit dem frommen Quatsch!“ erwiderte Mehl-dommel offen. „Ist's nicht so viel gemüthlicher? Wenn ich gewußt hätte, daß Theo seine Liebste zum Vorschein bringen würde, hätte ich der Krämer-Lörte einen Wink gegeben. Die wäre gleich mitgekommen.“

Das war ein Geständnis. Es gab das Signal, eine Menge von Verzerrungen des Jungmännergeistes abzubrechen. Dabei verfuhr man zwar nicht systematisch, dafür aber sehr gründlich. Die Fröhlichkeit wuchs und steigerte sich zur Begeisterung, als Berta sich bereit erklärte, Dörte Krämer und Liesing Moodwills zu holen.

„Graubrod Wilhelm hat schon Schlagseite“, meinte Paul Wiegebrott. „Er darf bloß angucken. Theo hat seine Berta, Hanns die Dörte. Die Liesing kommt auf meinen Schoß.“

„Brüder!“ schrie Theo Trill. „Ehe die Weiber kommen! Laßt mich zu euch sprechen. Ein neues Programm! Wir waren zu weltabgewandt. Wir haben am Leben vorbeigelaßt. Das muß anders werden. Laßt uns den Bund der Freunde gründen. Freundschaft und Liebe sei unser Panier. Ergreift die Gläser! Ex-lege die Liebe!“

Beim „Hoch!“ rutschte Wilhelm Graubrod unter den Tisch. Er blieb wie ein Häuflein Unglück liegen und verriet seinen Aufenthalt zunächst nur durch Schnarchen. Später setzte er Dörte Krämer in Schrecken, als er sie an den Knien zu kitzeln versuchte.

„Wir könnten jeden Sonntag so gemüthlich zusammensitzen“, schlug Wiegebrott vor. „Was meinst du, Theo?“

(Fortsetzung folgt)

Theo Tass Trill

Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann. [Copyright 1931 by Schlesierdruck G. m. b. H. Breslau.]

57) (Nachdruck verboten)

„Ich hab' einmal die Krämer-Dörte ins Badeschiff steigen sehen!“ offenbarte sich, ungerührt durch den Wein, Hanns Mehl-dommel. „Wenn man über unseren Caricassawa steigt und an der Hecke entlanggeht, kann man gut in das Küchenfenster von Jan Krämer sehen. Sie ziehen nie die Gardine vor. Wenn die Dörte wüßte... hühühü!“

„Wann badest sie denn?“ fragte Theo Tass Trill und kniff die Augen lüster zu. „Du hast doch nicht bloß einmal zugesehen!“

„Jeden Sonnabend gegen neun. Wenn da um halb neun bei mir bist...“

Theo Tass Trill winkte herablassend mit der Hand, stieß dann zum Zeichen der Zustimmung mit Mehl-dommel an und meinte: „Man braucht ja nicht in jedem Falle zum Dichten das Bild der Wirklichkeit. Vieles kann man sich denken. Aber immerhin: Das Reimen fällt leichter, wenn man das lebendig vor sich sieht, was man besingen will.“

„Singen? ... Wie wir's, wenn wir ein Lied angucken würden!“ fragte Wiegebrott. Er drückte den Stuhl um und setzte sich, als hätte er eine Attacke zu retten.

Auf die Herzbruderschaft und auf das Vaterland konnte man neu aufstoßen. Aber mit der Herzliebsten haperte es. Man sah eine Weile betroffen am Tische und hing den Gedanken nach. Hanns Mehl-dommel setzte mehrmals zu Bekennnissen an. Aber er unterließ es, nachdem er sich im Kreise umgesehen hatte. Der Mut fehlte ihm.

Theo stand jedoch auf der Höhe. Berta sah, von dem Gesange angelockt, zum Türspalt hinein.

„Berta!“ rief er ihr zu.

„Was wünschen Sie, Herr Trill?“

„Du könntest eigentlich hierbleiben und immer eingesehen.“

Berta, die längst gern am Tische gesessen hätte, sträubte sich nur wenig. Sie kam langsam näher. Theo glaubte, ihre Schen durch einen Klaps auf die hintere Rundlichkeit besiegen zu können. Gleichzeitig wollte er den Freunden beweisen, daß er nicht zu dem Unerfahrenen gehörte.

Berta fand an der Vertraulichkeit nichts. Sie lachte nur. Das verführte die anderen zu dem Glauben, daß ohne einen Klaps das Portweinglas nicht voll zu kriegen wäre.

„Alle über eine, das ist nicht!“ wehrte sie sich. „Bei mir hat nur der Theo was zu sagen.“

Er behobte diese Treue, indem er seinen Arm um ihre Hüfte legte und sie aus seinem Glase trinken ließ.

„Prost, Herzliebste!“

„Prost, Theo!“

Die Abgehärteten wußten sich Rat. Sie stimmten noch einmal die letzte Strophe des Zecherliedes an und jabelten dem Liebepaare zu. Hell klungen die fünf Gläser zusammen.

„Berta braucht keinen Stuhl“, erklärte nach der Verheißung Theo Tass Trill. „Berta sitzt auf meinem Knien Platz.“

„Prost, Brüder! Wir verstehen zu leben!“ schrie begeistert Paul Wiegebrott. „Allmählich geht mir ein Seifenröder auf, warum die Wandervogel so fest zusammenhängen. Ich

Die Wahlen in Spanien

Starke Beteiligung — Große Erfolge der sozialistisch-bürgerlich-republikanischen Gemeinschaftsliste — Der Monarchismus erledigt

Die spanischen Cortes-Wahlen, die am Sonntag in der Zeit zwischen 8 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags vor sich gingen, verliefen im allgemeinen ohne größere Zwischenfälle. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark. Nach den vorläufigen Ergebnissen aus Madrid und aus zahlreichen größeren Provinzstädten hat die sozialistisch-bürgerlich-republikanische Gemeinschaftsliste außerordentliche Erfolge erzielt. Sie zeigen, daß für die Monarchie in Spanien kein Boden mehr vorhanden ist.

In einem Arbeiter-Vorort von Madrid wurde am Sonntag um die Mittagszeit in der Ortskirche ein Büro ausgehoben, das zum Stimmenauf für die Revolta „nationale Aktion“ bestimmt war. Die Gestlichen versuchten, verkleidet mit der Straßenbahn nach Madrid zu entkommen. Einer wurde erkannt, von der Straßenbahn heruntergerissen, verprügelt und dann wegen Stimmenaufs verhaftet.

In Bergara im Baskenland beschossen Republikaner einen Trupp Nationalisten, die versuchten, die republikanische Wahlpropaganda zu hindern. Ein Monarchist wurde getötet, einer schwer verwundet. Als die baskischen Nationalisten darauf versuchten, das republikanische Club-Hotel zu klemmen, wurden sie wiederum beschossen. Zwei Monarchisten wurden getötet.

Franco amtsenthoben

Madrid, 27. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Der Chef der spanischen Fliegertruppen, der bekannte Flieger Franco, ist am Sonnabend auf Anordnung der Regierung seines Amtes entlassen worden. Die Amtsenthobung erfolgte wegen umstürzlerischer Pläne, die Franco in Uebereinstimmung mit militärischen Fliegerverbänden propagiert und vorbereitet haben soll.

nischen Regierung ist ein neues getreten. Wie verlautet, soll nur auch der Justizminister Michalowski von seinem Posten zurücktreten. Als sein Nachfolger soll General Daniec in Aussicht genommen sein, der bisherige Vorsitzende des Obersten Kriegsgerichts. Wenn es zu dieser Ernennung kommt, so würde die Militärregierung des polnischen Kabinetts, in welchem die bekannte Oberstengruppe schon so viele Vertreter hat, noch weitere Fortschritte machen.

Rücktritt der bulgarischen Regierung

Sofia, 29. Juni (Eigener Funkenbericht)

Die bulgarische Regierung ist am Sonntag zurückgetreten. Mit der Neubildung des Kabinetts wurde der Demokratenführer Kallimow betraut. Er erklärte gegenüber dem Korrespondenten des „Soz. Pressedienst“ in Sofia, daß er sein Kabinett noch heute fertigstellen werde. Er selbst übernimmt außer der Ministerpräsidentschaft noch das Außenministerium. Die anderen Minister werden von Bauernparteiern, Linksliberalen und Radikaldemokraten besetzt. Innenminister wird der Demokrat Muschanow.

Der Bürgermeister von Locarno an der italienischen Grenze festgehalten

Der Bürgermeister von Locarno, Rechtsanwalt G. S. Rusca, in seiner Heimatstadt und im politischen Leben der italienischen Schweiz als linksliberaler Mann bekannt, wurde dieser Tage auf einer Fahrt von Bern nach Locarno, deren kürzeste Route über eine kurze Strecke italienischen Gebiets führt, von italienischen Grenzschutzern festgenommen und erst wieder auf freien Fuß gesetzt, als nach energischer Intervention der schweizerischen Grenzbeamten der Station Camedo die Angelegenheit einer für die schweizerischen Behörden peinlichen Angelegenheit zu werden drohte.

Der Vorfall ist besonders bezeichnend für die Willkür der schweizerischen Grenzbehörden da Camedo an der Ueberlandstrassenbahn ganz dicht bei Locarno liegt und jeder Beamte des schweizerischen Grenzpostens sich für die Identität des allgemein bekannten Locarner Bürgermeisters verbergen konnte. Trotz dem verurteilten die italienischen Behörden den Zwischenfall, der in der ganzen Schweiz großes Aufsehen erregte, mit einer „Namensverwechslung“ zu entschuldigen.

Deutsch-rumänischer Handelsvertrag unterzeichnet

Genf, 27. Juni. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien, der kürzlich in Berlin abgeschlossen und parafiert worden ist, ist heute von den bevollmächtigten Vertretern Deutschlands und Rumäniens, Dr. Posse, Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, und Popescu, Generalsekretär im rumänischen Handelsministerium, unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung ist in Genf erfolgt, weil die genannten Herren nach der Paraphierung nach Genf abreisen mußten, um an der Tagung des Getreidekomitees des Europaausschusses, die heute zu Ende gegangen ist, teilzunehmen. Der wesentliche Inhalt des Handelsvertrages ist bereits vor einigen Tagen in Berlin der Öffentlichkeit mitgeteilt worden.

10. Juli herum erfolgen wird, Folge leisten. Die offizielle Einladung der französischen Regierung an Brüning und Curtius ist sofort nach dem Abschluß der Besprechungen zwischen Washington und Paris zu erwarten. Es ist damit zu rechnen, daß diese Besprechungen am Montag abgeschlossen werden und dann der Reise des Reichsministers und Außenministers nach Paris keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

Ein General — polnischer Justizminister?

Zu den zahlreichen mit verschiedenen Veränderungen immer wieder auftauchenden Gerüchten über die Umgestaltung der pol-

Der Vertrag stellt ein völlig neuartiges Gebilde in der handelspolitischen Welt dar, da er sich auf eine Kombination von Meistbegünstigung und Präferenzsystem stützt. Deutschland gewährt Rumänien Vorzugszölle für Futtermittel und Mais, und zwar ein Abschlag von den geltenden autonomen Zöllen von 50 Prozent bei Futtermittel und 60 Prozent bei Mais. Rumänien wird eine allgemeine Ermäßigung seiner Zölle auf solche Waren vornehmen, die besonders für den deutschen Export nach Rumänien in Frage kommen. Man hofft, hiermit einen Mustervertrag für die Neuordnung der internationalen Handelsbeziehungen geschaffen zu haben. Neben den Vorzugszöllen sind auch für andere rumänische Produkte gewisse Erleichterungen geschaffen worden.

Breitscheid in Paris

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Fraktion des Deutschen Reichstages, Dr. Rudolf Breitscheid, hält sich derzeit in Paris auf. Breitscheid wohnte in der Nacht zum Sonnabend der Kammer Sitzung bei. Am Freitag und Sonnabend hatte er mit mehreren französischen Politikern Besprechungen.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, der dieser Tage in London weilte, ist inzwischen nach Berlin zurückgekehrt. Wels führte in London Besprechungen mit dem englischen Außenminister und maßgebenden Persönlichkeiten der englischen Arbeiterpartei.

Italien lädt Brüning und Curtius ein

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ meldet: Der italienische Botschafter in Berlin hat dem Reichkanzler und dem Reichsaußenminister am Sonnabend im Namen des italienischen Kabinetts eine Einladung zum Besuch der italienischen Regierung übermittelt.

Der Reichkanzler und der Reichsaußenminister haben die Einladung angenommen. Wahrscheinlich werden sie ihr nach ihrer Pariser Reise, die voraussichtlich um den

Die Stahlhelmaktion

Neußerst unsicher und übereilt

Sagt ein geheimes Rundschreiben der deutschnationalen Volkspartei Wie sich die Deutschnationalen den Kampf um Preußen denken

Stettin, 27. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Ein geheimes Rundschreiben an die Vertrauensleute der Deutschnationalen Partei des Kreisvereins Grimmen über das Stahlhelm-Volksbegehren und die Nationalsozialisten zeigt, daß es mit der so viel gepriesenen Einigkeit und Geschlossenheit im „nationalen Lager“ doch nicht allzu weit her ist.

In dem Rundschreiben wird zuerst darauf hingewiesen, daß die Stahlhelm-Aktion von vornherein „äußerst unsicher“ und „übereilt“ war. Das sei der Stahlhelmleitung von der Deutschnationalen Partei „unmißverständlich zur Kenntnis gebracht“ worden. Wörtlich heißt es in dem Rundschreiben dann weiter: „Tatsache ist, daß die Sammlungen für das Stahlhelm-Volksbegehren weitestgehend erschöpft haben, so daß für die kommenden Ereignisse das Geld fehlen wird, daß die Nazi das Begehren lediglich egoistisch ausgewertet und sonst nichts getan haben, daß der Größenwahn der Nazi noch gesteigert und die politische Lage durch die Geschäftsordnung und die politischen Notverordnungen, welche wir lediglich der NSDAP verdanken, sowie die dadurch bedingte Stärkung der Linken weitaus ungünstiger geworden ist. Der Gipfelpunkt wäre es, wenn der Volksentscheid am 2. oder am 9. August ver-

loten wird und Herr Braun in Ausnutzung des Sieges den Preussischen Landtag von sich aus auflöst, um das Element der moralischen Ueberlegenheit bei den Wahlen auszunutzen... Der 120pferdige Mercedes des kleinen Dr. Goehbels sowie der Braune-Haus-Betrieb in München und der neue Mercedes-Benz des großen Adolf, übrigens der teuerste Wagen der Automobil-Ausstellung, erinnern eben zu sehr an Zeiten, in denen solche Leute als Barrenhäus bezeichnet wurden. Die Rückwirkungen solcher Torheiten sind eben unvermeidlich und weder durch fulminante Aufrufe noch durch rücksichtslose Ausmerzungen gerade der kritischen Elemente aufzuhalten.“

Erwähnenswert von dem Rundschreiben ist schließlich noch eine Stelle über die Taktik der Deutschnationalen im Kampf um Preußen. Da heißt es: „Der kommende politische Kampf um Preußen kann sich dahin kristallisieren, den unerschütterlichen Segen zwischen Brüning und Heß auszunutzen und Brüning gegen Heß zu stützen. Auf diese Art und Weise würde es gelingen, dem unheilvollen, sozialdemokratischen Einfluß in Preußen das Wasser abzugraben, auf der anderen Seite aber Brüning für uns zu verpflichten. Der wünschenswerte Erfolg wäre dann in einer Rechtswendung des Reichszentrums zu erblicken.“

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfarbe. — Creme Leodor — fetthaltig, blaue Packung — Tube 60 Pf. und 1 Marl, Leodor-Ebel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
2. Zur Erlangung schöner weicher Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der hochwirksamen Zahnpasta Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen eisendeharthen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpasta, Tube 64 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Marl, Chlorodont-Ränderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Marl.

Feuerwehr-Verbandstag in Briesg

Feuerwehr-Orden werden verteilt — Gute Entwicklung des Feuerlöschwesens in Niederschlesien — Eine neue Alarmierungsmethode — Die Feuerwehrleute wollen nicht parodieren

Am Sonnabend und Sonntag fand in Briesg der 31. Provinzialverbandstag der Feuerwehren Niederschlesiens statt, zu dem sich etwa 600 Delegierte eingefunden hatten. Die Verhandlungen wurden in Gegenwart zahlreicher Behördenvertreter, unter anderem des Vizepräsidenten Dr. Wagner von der Regierung von Breslau, von Branddirektor Voigt-Schweidnitz, einem Hinweis auf die 68jährige Verbandstätigkeit eröffnet. Verschiedene Führer (1) wurden durch Verleihung des preussischen Ehrenkreuzes ausgezeichnet. Der von Provinzial-Branddirektor Hamel-Breslau erstattete Geschäftsbericht zeigte, daß der Verband sich auch in den letzten zwei Jahren gut entwickelt habe. In dieser Zeit konnten 101 neue Wehren gegründet und dem Verbande angeschlossen werden, so daß er jetzt 1620 Feuerwehren mit 52 000 Mitgliedern zählt. In der Berichtszeit machte auch die Motorisierung günstige Fortschritte. 136 Autospritzen wurden in diesen zwei Jahren angeschafft. Während die Wehren als Wehreneinheiten feierlich Veranstaltungen brachten, wurde als Organisationsleiter für den nächsten Verbandstag G. L. u. H. G. bestimmt. Der nächste Verbandstag im Jahre 1933 im 50jährigen Bestehen. Ein Antrag des Verbandes Goldberg-Hannau, den § 1 des Statuts des Verbandes umzuändern, wurde an die nächste Provinzialversammlung verwiesen, ein weiterer Antrag des Kreisverbandes Neumarkt, Kuster für Speisenhäuser und Feuerlöcher zu schaffen, dagegen abgelehnt. Einen sehr interessanten Vortrag hielt am Sonntag Oberingenieur Voigt, Berlin von den Siemens-Galste-Verfahren, der

sich mit einer Neuschöpfung dieser Firma befahte, die einen erhöhten Schutz vor Feuer und Einbruch gewährt. Es handelt sich um eine Verbesserung des Fernsprechers, der durch eine Zuhaltung mit der Polizei und mit der Feuerwehr in Verbindung gebracht wird. Die Verbindung ist, wie die praktische Vorführung ergab, in nur wenigen Sekunden hergestellt. Die alarmierte Stelle ist lediglich durch das Drücken eines Knopfes von dem Ereignis in Kenntnis gesetzt worden. Das Wählen der Nummer selbst fällt fort. Im Falle höchster Gefahr betriebsmäßig bei einem Einbruch, hat man es auch nicht nötig, durch den Fernsprecher eine weitere Mitteilung zu machen. Dagegen ist mit dem Alarm andererseits auch die sofortige Fernsprecherbindung hergestellt, und der Teilnehmer kann nach Belieben nähere Angaben machen. In Verbindung mit diesen beiden Alarmvorrichtungen steht eine Normaluhr beim Teilnehmer, die vom Amt kontrolliert wird. Bei Alarm legt diese Uhr ebenfalls automatisch aus und zeigt somit die genaue Zeit des Ereignisses an, was für spätere Ermittlungen von größter Wichtigkeit ist. Diese neue Apparatur arbeitet nicht nur, wenn sie von dem Benutzer bedient wird, sondern, was weit wichtiger ist, sie zeigt jede Störung an, die in der Leitung auftritt. Der Brandstifter oder Einbrecher wird das größte Interesse haben, die Leitung zu zerstören. Welcher Art diese Zerstörung auch sei, das Amt wird davon sofort in Kenntnis gesetzt und kann die Polizei umgehend von dem Ereignis benachrichtigen. Ebenfalls legt die Uhr bei solchen Vorfällen aus. Um sich für die Einführung dieser neuen Apparatur zu entscheiden hat die Reichsregierung an drei Stellen auf fünf Jahre einen Versuchsbetrieb eingerichtet. Die

Verfahrenszeit läuft erst nach zwei Jahren ab. Im Ausland ist die Erfindung inzwischen bereits in größerem Umfange eingeführt. Die Kosten sollen verhältnismäßig gering sein. Unter dem Beifall der Delegierten konnte weiter Branddirektor Hamel bei Beratung der neuen Polizeiverordnung mitteilen, daß der Provinzialrat es abgelehnt hat, den Beamten ein besonderes Privileg einzuräumen und sie von dem Wehrendienst zu befreien. In der Begründung des Provinzialrates wurde ausgeführt, daß die Beamten Staatsbürger wie alle anderen seien und nicht nur gleiche Rechte, sondern auch gleiche Pflichten haben. Des weiteren wurde nochmals auf das Verbot, am Uniformrock Abzeichen irgendwelcher Art, besonders politische, zu tragen, hingewiesen. Das Thema „Gastung“ wurde ebenfalls behandelt und dabei zum Ausdruck gebracht, daß die Gastung durchaus nicht so groß ist wie die Industrie, es sind bekannte Gründe gar zu gern anerkannt haben möchte. Für die Feuerwehren bestehe kein Grund, sich dem Gastung in anderer Weise anzunehmen, als es bisher üblich war. Die Tagesordnung der Hauptversammlung wurde mit einigen Interim Organisationsfragen beendet. Um 10 größer war das sonstige Programm. Zunächst gab es eine großangelegte Generalversammlung auf die Briesger Straße aus der kein Entlassen der Wehreneinheiten die „Blumen“ verteilt wurden. Die Wehreneinheiten in Gefahr waren, mußten die Arbeiterkammern mit eingreifen. Ihnen gelang es, manchen gefährdeten Arbeiter aus dem brennenden Bereich herauszuholen und durch Anlegung von Notverbänden die Bevölkerung interessiert folgte, die erste Hilfe zu bringen. Bei dem großen Feuer des Abends ein Nachtsturm, wurde Menge Wasser über die Häuser ergossen, wurde der Brand nicht weiter über genommen. Natürlich geht es um die Wiederherstellung des Programms und nicht der Hälfte, was die Reichsregierung, die nicht Feuerwehreneinheiten, sondern die Wehreneinheiten, wobei in der Hauptversammlung dieser Frage nicht wurde, sowie Schutz und Verbesserungen der Wehreneinheiten. Am Abend gab es eine feierliche Veranstaltung, die in folgenden Worten

Sauillen-Anzeigen

Nachruf!

Am 22. Juni verstarb nach längerem Leiden unser Mitglied

Richard Tinz

im Alter von 60 Jahren. 2423
Seine Andenken halten in Ehren
Die freiwillig organisierten Mitglieder der Freiwilligen Sterbekasse der Schuhfabrik R. Berndorf.

Frau Pauline Gasche

im Alter von 50 Jahren. 2415
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Schürpenkasse des Gaswerks Dürrgoy.
Beerdigung: Dienstag, den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des St. Bernhard-Friedhofes.

Karl Rausch

im Alter von 64 Jahren. 2453
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Dienstag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes Gräbchen.

**Zurückgekehrt
Dr. M. Breitkopf**

Hausarzt 10823
Neue Taschensstr. 21, am Hauptbahnhof

**Von der Reise zurück:
Dr. Tischler**

Webkskystraße 12.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Kernobstnutzung auf den Kunststraßen des hiesigen Kreises findet am
Mittwoch, den 1. Juli d. J.

vormittags 10 Uhr

im Gasthose Zum Schießhause, hier, statt.

Sämtliches Obst ist gegen Hagelschaden versichert. Nachversicherungen werden am Schluss des Termins entgegengenommen. Nachbedingungen und Streckenverzeichnisse liegen im Kreisbauamt zur Einsichtnahme aus; auf Wunsch werden sie auch gegen Erstattung der Unkosten zugesandt. Die Nachbedingungen werden außerdem vor dem Termin bekanntgegeben. Die Bieterkaution beträgt 50 RM und wird den Biestern erst nach Abertung der Strecke zurückerstattet.

Kreisbauamt Neumarkt in Schlefien.

GEBURTS-VERLOBLINGS- HOCHZEITS- TODES- ANZEIGEN

beten schnell die

Volkswacht-Buchdruckerei
Platzstraße 116.

Genossen deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

STADTHEATER

Montag, 20.15-22.45
Abfchids-Berkehrung
Kaiser Marth

Der Kiegende Holländer
Dienstag, 20.15-22.45
Abonn-Vorstellung E 22
Solbaten
Schlag der Spielzeit

LOBETHLEATER

Montag, Dienstag
täglich 20.15-22.25
Legte Aufführungen!
Das öffentliche Vergernis
Mittwoch, 20.15 u. 18gl.
Juwelentanz
in der Rürntnerstraße

AKAZAR
NEUE TASCHENSTR. 1
UND
BROADWAY
GARTENSTR. 65
VERGNÜGUNGS-
VARIETE-TANZ-
PALASTE.

Zelte

für Sport und Wandern
Kette-Faltbestwerft
Friedrichstraße 37.

Wie der Weltkrieg entstand.

Das amtliche Referatmaterial mit
die Handbemerkungen des Kaisers
180 Seiten Preis nur 60 Pf.
Vollständig - Buchhaltung.



vom 1. bis 7. Juli

Meine billigen Preise sind z. T. nochmals-rücksichtslos herabgesetzt. Auf nicht herabgesetzte Waren erhalten Sie

10% Kassen-Rabatt

Herren-Sport- u. Berufs-Kleidung
Oskar Dehmel
Breslau I Neumarkt 45

Auktion

verlängerung bis 30. Juni
Reichhaus
O. Hickmann
Matthiasstraße 113

Warnung.
Hiermit warne ich vor der Verbreitung falscher Gerüchte gegen mich, andernfalls ich gegen die Verbreiter gerichtliche Schritte werde.
Friedrich-Warthelet
Berliner Platz 2

Möbel-Speicher

neu und gebraucht
2 Bettstellen mit Mat- und Aufl.-Matr. 65.-, Küchen- Küch. 35.-, Rohrstühle 3.-, Spiegel 12.-, Schrank 28.-, Spiegel mit Schränk. 55.-
Teilzahlung gestattet
Brüderstraße 23 (Sof) Glesai. 449

Frauenwelt

Die „Frauenwelt“ dem Frauen zum Lesen, Denken und Schönen!
Eine Halbmonatschrift für die Frau des schaffenden Volkes
Preis 35 Pf.
Zu bestellen bei all. Zeitungsstellen

JHR VORTEIL LIEGT KLAR AUF DER HAND:



1.-8. JULI.

VERPASSEN SIE IHN NICHT!

DAMEN- U. MÄDCHEN MÄNTEL FABRIK
RS Leuchtag Nachf.
BRESLAU NUR NIKOLAISTR. 6/9
ZAHLUNGSERLEICHTERUNG DURCH KUNDENKREDIT G.M.B.H. BRESLAU

August Bebel

schrab das Vorwort für
Adelheid Popp
Jugendgeschichte einer Arbeiterin

brochüert Mk. 1.00
gebunden Mk. 2.00

Zu haben bei den
Volkswacht-Buchhandlungen
Breslau Neue Graupenstr. 5 Flurstr. 4

Kleine Anzeigen
sind in der Volkswacht billig u. erfolgreich

Kleine Anzeigen
Am Sonntag gelesene Anzeigen von 10 bis 12 Uhr. Kaufgeboten u. nur von Privat. Von 3 bis 4 Uhr. 2 bis 4 Uhr. 1. Etage rechts.

Baumarkt von Breslau und Umgegend

<p>BAUHÜTTE BRESLAU</p> <p>GEMEINWIRTSCHAFTLICHES GROSSBAUUNTERNEHMEN</p>	<p>Personen-, Lasten-, Spesen Aufzüge Fernsprecher: 32687, 37594 Breslauer Aufzug-Fabrik Wilh. Kolbe Breslau, Habenstraße 64</p>	<p>Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen Tel. 56722 Beleuchtungskörper, Heiz- und Koch-Apparate Tel. 56722 Sprech-Apparate / / Schallplatten Breslauer Elektriker-Genossenschaft e. G. m. b. H. ReuBenohle 33, Neuweltgasse 5 (Nähe des Vorwerktaufhauses)</p>	
<p>Breslauer Heizungs- u. Installateur-Genossenschaft L.L.M.L.L. Anlieferung von Zentralheizungen, Sanitären Anlagen jeder Art, Wasserversicherungen, Be- und Entwässerungen, Gasleitungen, Kesselanlagen und Wasserkochungs-Anlagen Reparaturen aller Art Breslau 2, Habenstr. 39, Tel. 31226</p>	<p>Schall & Co. Breslau-Oppeln Lorenzgasse 10 - Sternstraße 10 liefern alle Gläser für Innenausbauten und Möbel</p>	<p>Malereigesellschaft m. b. H. Tel. 24861 Breslau 8, Klosterstraße 98/100 Tel. 24861 Malerarbeiten aller Art</p>	
<p>Ernst Hetzke, Baugeschäft BRESLAU 2 3 Steinstr. 121a / Tel. 34063</p>	<p>Sperrhölzer - Furnier Exoten Baltie-Import G. m. b. H., Breslau Brüder Straße 2-15 Tel. 578 37</p>	<p>Marmor Kunststein Terrazzo Steinholz David & Schubert Breslau 10 / Fernruf 433 44 Tel.-Adr.: Dascho</p>	
<p>Kein Bau ohne gebrannte Ziegell</p>			<p>Paul Handke, Maurer-Meister Hoch- u. Tiefbau Inhaber: Oppelt & Markiske Gegr. 1887 Breslau I, Vorwerkstraße 44 Tel. 57098 Maurer- und Zimmerbetrieb, Wohnungsban, Gürtelbau, Entwurfsarbeiten, Bauberatung</p>

Breslauer Nachrichten

Rosenpracht im Sondergarten

Ede Friedrich-Ebert-Straße — Vogelweide

Eine materielle, kuppige Blütenpracht zwingt zur Bewunderung. Ueberwältigend ist der Farbeindruck und immer wieder ist man versucht zurückzukehren, um sich nochmals diesem Blütenrausch hinzugeben.

Sie und da stehen Rosenkennner oder Liebhaber und notieren sich die Namen ihrer besonderen Lieblinge. Auch mir erging es so, bis ich einsah, daß die unendlich vielen Sorten, die sich gegenseitig durch irgendeinen besonderen Reiz wieder überbieten, alle der Beachtung würdig waren. Trotzdem gibt es aber auch unter Gutem und Bestem wie überall so auch hier noch bemerkenswerte Unterschiede.

Hier zeigt die städtische Gartendirektion die unendlich vielen Sorten, damit jeder in der Lage ist, seinen besonderen Liebling einer längeren Beobachtung zu unterziehen, bevor er sich entschließt, ihn im kommenden Jahr an irgendeiner Stelle seines Gartens zu pflanzen. Und welcher Liebhaber hat nicht nach solcher Anregung das Bedürfnis, die eine oder andere Rosensorte seinem Garten zuzuführen, zur Bekleidung eines Zaunes, einer schönen Wand, einer Böschung im Hausgarten, Schrebergarten, Innenhof oder Park.

Es sei daher an dieser Stelle nur der schönsten auffallenden Blüher gedacht. Gleich am Westeingang des Sondergartens übersehen uns die beiden Beete rechts und links des Weges. Die leuchtend karminroten Blüten der Polyantha-Rose Köb hätte bilden ein geschlossenes Farbenband. Fast den ganzen Sommer über zeigen sie in Ueberfülle ihre roten Farbenpoller. Ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krost und Mehltau macht sie im Verein mit den vorgeschriebenen Qualitäten zu einer unserer wertvollsten Rosen.

Die Fortsetzung dieser Beete ist mit einer anderen aber auch sehr wirkungsvollen Polyantha-Rose und zwar mit „Gruß an Sachsen“ besetzt. Der kupferrota Knospentrieb macht mit den gefüllten gelblich-rosafarbenen Blüten und dem dunklen Laub einen recht wirkungsvollen vornehmen Eindruck. In der Mitte des stiefgelegenen Rosenparties ist eine sehr wirkungsvolle, braungraue belaubte, rosafarbene Polyantha-Rose „Kaiserliche Knieps“ untergebracht, die an gediegener Farbwirkung alles übertrifft. Die kleineren sammet-bunte-roten Gebilde sind ebenfalls Polyantha-Rosen im dem Namen „Klönissant“. Sie ist die dunkelste dieser Rosenart mit großen Dolden. Ihre Empfindlichkeit gegenüber Krost und Mehltau ist nicht so groß, als daß wir sie zunächst ablehnen möchten.

Die Rosen auf der Mauer sind wieder Köbhätte und mit ihr zusammen „Ellen Knieps“ mit etwas hellerer Blüte.

Besonders stark wirkt auch das rote Farbenband der „Lady Reading“ an der Koniferenseite des Rosengartens. Sie ist fast meißtaufrei. Es würde zu weit führen, wenn man all die schönen Sorten hier beschreiben wollte, weshalb nur noch auf einzelne Teehybriden aufmerksam gemacht wird, die zum Teil hervorragende Farbensprünge erzielten. „Mad. Caroline Testout“ eine große, jartrope weißlich leuchtende Blüte, vielleicht die wirkungsvollste Hochstammrosen im Rosenteil, dann „Etiole de Hollande“ in der Nordostecke dieses Gartenteiles in 50 Zentimeter Höhe mit ihrem außerordentlich schönen Duft und den diesen auffallend dunkelroten Blüten, die weißblühende „Kaiserin Augusta Viktoria“, die fleischfarbene unempfindliche „Daphelia“, sowie „General Mac Arthur“ mit scharlachroter Blüte und andere mehr.

Die Rose, deren Verehrung im Altertum wie in der Neuzeit gleichbleibend, wird ihre Freunde ohne besondere Einladung anziehen und damit wäre der Zweck, den diese jetzt in voller Form befindliche Anlage erfüllen soll erreicht.

Morgen Jugend-Demonstration gegen die Notverordnung

Die gesamte sozialistische Jugend tritt Dienstag, 19.30 Uhr, zur Demonstration vor dem Gewerkschaftshaus gegen die Notverordnung und gegen die drohende Arbeitsdienstpflicht an. Aufstellung nach Stadtteilen. An der Spitze die S.A.S.-Kapelle; es folgt:

Norden: S.A.S., Heim 8 und 3, A.S.E.-Gruppe Scheinig-Sandtor-Obertor.

Osten: S.A.S., Heim 2 und 1, A.S.E., Gruppe Ohlauer Tor.

Süden: S.A.S., Heim 7 und 4, A.S.E., Gruppe Strehleiner Tor-Gräßchen.

Westen: S.A.S., Heim 5 und 6, A.S.E., Gruppe Nikolaitor.

Anschließend: S.A.S. Kapelle an der Spitze.

Alle Jugendgenossen der befreundeten Organisationen schließen sich ihren Stadtteilen an. Eingeladen ist besonders die S.G.Z. und Sportjugend.

A.S.E. Arbeitsgemeinschaft junger Sozialisten

S.A.S. Sozialistische Arbeiterjugend

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Junger Sozialisten

Zur Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft: Junge Sozialisten sind alle Genossen der sozialistischen Jugend eingeladen. Die Versammlung ist im Gewerkschaftshaus, die Begrüßungsrede hält der Genosse Kästlein. Als Ausweis ist mitzubringen das Parteibuch oder S.A.S., S.G.Z. oder S.A.B.-Legitimation.

Ferienvergünstigungen im Zoo

Außer den bekannten Vergünstigungen (billiger Sonntag mit halben Preisen am 5. Juli und billigen Tagen für Erwerbslose) werden während der großen Ferien wieder mehrere „Ferien-Abendtage“ eingerichtet, die im vergangenen Jahr so großen Anklang gefunden haben. Diese Einrichtung soll besonders denen zugute kommen, die sich aus wirtschaftlichen Gründen eine Ferienreise nicht leisten können. An diesen Tagen kann jeder Erwachsene, der eine Tageskarte zu einer Mark löst, 2 Kinder unter 12 Jahren frei in den Garten mitbringen! Die ersten Ferien-Abendtage finden am 2. und 9. Juli statt — das sind beides Donnerstage mit großem Konzert. Bei jeder Beteiligung werden im Juli noch weitere Ferienabende eingerichtet und in der Zeitung bekannt gegeben werden. Wenig bekannt ist noch die von langere Zeit bestehende Einrichtung der Monatskarten für Reisende, die vom Tage der Abreise ab 31 Tage lang gelten sollen nicht an einen Kalendermonat gebunden sind) und für die jede Person nur 4 Mark, für die folgenden Familienmitglieder nur eine Mark pro Person kostet! Eine vierköpfige Familie kann also beispielsweise für insgesamt 7 Mark einen ganzen Monat lang den Zoo beliebig oft besuchen. Und das einer Tiergarten mit seinen mehr als 2000 Tieren, seltenen und interessanten Tieren aus allen Ländern der Welt täglich etwas Neues bietet, ist ja allbekannt. Die wichtigsten Neuerwerbungen, Geburten usw. werden stets am Wochenende in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Der Tag der Arbeiter-Sportler

Glänzender Verlauf des Reichs-Arbeiter-Sport-Tages in Breslau Lebhafteste Anteilnahme auch der Parteigenossenschaft

Bei prächtigstem Wetter demonstrierten gestern Breslaus Arbeiter-Sportler, und es kann nur gesagt werden, daß der Reichs-Arbeiter-Sporttag wieder einen glänzenden Verlauf genommen hat. Wer sich noch der ersten „Rast“-Veranstaltung in der Grünfelder Radrennbahn erinnert, die noch kein Jahrzehnt zurückliegt, hatte auch gestern wieder Gelegenheit, einen Vergleich anzustellen, mit jenem ersten Gesamtaufmarsch und der Entwicklung, die die Arbeiter-Sportbewegung seit dem genommen hat. Proletarische Kerntuppen und eine zu den besten Hoffnungen berechtigende jüngste Generation marschierten unter einem Wald roter Fahnen. Sie demonstrierten nicht nur für die Ideale sportlicher Betätigung, sondern brachten auf mitgeführten Transparenten auch die Losungen des proletarischen Klassenkampfes zum Ausdruck.

„Herzlich lacht der Sonnentag!“ Das war das Lösungswort der Natur für den „Rast“-Tag! Schon in den Vormittagsstunden beherrschten die Arbeiter-Sportler das Straßensbild in den Vorstädten. Am Striegauer Kreuz, in der Hochstraße, in der Brodauer Straße und in der Kreuzstraße traten die Sportler und Sportler aus den einzelnen Stadtteilen an und marschierten mit Blüff und Gesang zu den Stellplätzen des Gesamtzuges in den Straßen um das Gewerkschaftshaus. Am Ohlauer Stadtgraben hatte sich ein uniformierter Trupp der Reaktion postiert und wollte provozieren.

Ausgerechnet mit Arbeiter-Athleten wollten die Gardisten des Schnapsfabrikanten Selbst eine Auseinandersetzung vom Zaune brechen. Es war interessant zu beobachten, wie diese Deutchen gerade einen ihrer Anhänger aufgemiegelt hatten, der einen recht proletarischen Eindruck machte. Ein Arbeiter sollte also wieder die Kastration aus dem Feuer holen, das übrige Zeug begnügte sich angeflößt der Sportgelächter mit einem „Deutschland erwache!“

Das kleine Zwischenpiel trug lediglich zur Erheiterung bei, denn es zeigt wieder die ohnmächtige Wut des Häufleins, das nur dann nach etwas ausstiebt, wenn es seine Leute aus dem ganzen Reiche zusammenruft.

Die Stadtteilzüge marschierten dicht hintereinander auf und in kurzer Zeit hatten sich bald die einzelnen Sparten formiert. Auch die Spalier bildenden Massen stauten sich. Kurz vor 13 Uhr lehte sich die Spitze des Zuges in Bewegung. Eine Sportlerkapelle, ein paar rote Fahnen voran. Als erste Gruppe folgten die Arbeiter-Radfahrer. Dann kam die jüngste Garde. Die Schülerin- und Schülerabteilungen der Freien Turnerschaft, denen mit vielen roten Fahnen die Scharen der Roten Falken folgten. Auch eine Gruppe der Arbeiterjugend und der jungen Sozialisten marschierte mit. Und dann folgten die Frauen- und Männerabteilungen der Freien Turnerschaft in ihrem verschiedenfarbigen Dreh. Die dritte Gruppe des Zuges stellten die Kulturvereine, die dem Sportartell angehören. Als stärkste Gruppe voran die Naturfreunde in leichter Wanderrüstung, wie sie auf Fahrt gehen. Dann die Schachspieler, die Angler, die Esperantisten und die Gruppe freier Menschen. Anschließend folgten wieder Sportler. Die Arbeiter-Athleten inmitten eine Jiu-Jitsu-Gruppe und dann die Wasserpartei. Freie Schwimmer, freie Ruderer und die Kanufahrer. Den Abschluß bildete die Schlesische Spielvereinigung, die Fußballer, die mit ihren bunten Dreh dem Zuge eine besonders farbenprächtige Note gaben.

Und über allem ein Meer von roten Fahnen und Transparenten mit wuchtigen Losungen:

- „Arbeiter-Sportler meiden den Alkohol!“
„Arbeiter-Sport ist Klassenkampf!“
„6-Studenten den Jungarbeitern!“
„Arbeiter, bürgerliche Sportverbände sind euere Gegner!“
„Vier Wochen Urlaub den Jungarbeitern!“
„Arbeitsdienstpflicht droht, Jugend kämpfe geschlossen dagegen!“
„Wir sind Arbeiterkinder und sind stolz darauf!“

Der Zug marschierte über die Freiheitsbrücke, durch die Kaiser-, Tiergarten- und Friedrich-Ebert-Straße nach dem Stadion. Ueberall standen dicke Menschenmassen, die den Sportlern ihre Sympathie bekundeten und draußen im Stadion harrte inzwischen eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge. Pünktlich um 13.30 Uhr marschierte die erste Gruppe des Zuges in die Schlesierkampfbahn ein, in der an den Innenmatten die roten Fahnen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes grühten. Unaufhörlich marschierte der Zug durch die Kampfbahn und nur fünf Minuten fehlten zu einer Stunde, als die letzte Gruppe an den Tribünen vorbeidestillierte. In langer Front hatten die Fahnenträger Aufstellung genommen und es bot sich ein

prachtvolles Bild, als sich unter den Klängen der Internationale die Fahnengruppe dem Zuge angeschlossen.

In buntem Reigen begann sofort die Abwicklung des umfangreichen Programms vor den mehr als zehntausend Zuschauern. Arbeiter-Sport ist Massen-Sport! Diese Lösung der Arbeiter-Sportler, die den Gegensatz zu den Reformjägern aus dem bürgerlichen Lager aufzeigt, fand sichtbaren Ausdruck in den Massenfreibungen. 700 Kinder leiteten die sportlichen Darbietungen ein und der Beifall bei ihrem Abmarsch bewies nur, daß diese Art der Betätigung allseitig begrüßt wird. Auch die Sportlerinnen und Sportler marschierten in größerer Zahl zu ihren verschiedenartigen Freibungen auf. Nach den Gewichtsübungen der Athleten folgten abwechselnd leichtathletische Wettkämpfe verschiedenster Art, das Handballspiel der Stadtmannschaft Breslau gegen Dresden, ein Radsportspiel Breslau gegen Seitenberg und ein Fußballspiel der Kreismannschaft gegen eine Breslauer Mannschaft. Zwischendurch kreisten Stafetten um die 500 Meter lange Bahn und turnerische Vorführungen und ein Tauziehen, sowie Trainingsübungen der Jiu-Jitukämpfer gestalteten das Bild in der Kampfbahn dauernd abwechslungsreich.

Ueber die Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe und Spiele wird im Sportteil ausführlich berichtet.

Eine sehr umfangreiche und ernste Betätigung hatten leider auch die Arbeiter-Samariter zu verrichten. Die Hitze brachte es mit sich, daß hier und dort Festteilnehmer und Zuschauer schlapp machten. Dazu kamen die bei einem solchen Sportleraufmarsch unvermeidlichen kleinen Verletzungen. Mehr als hundert Personen mußten die Hilfe der Samariter in Anspruch nehmen. Leider ereignete sich bei den turnerischen Vorführungen ein sehr schwerer Unfall. Gegen 18 Uhr stürzte beim Reiten der Sportgenosse Paul Geide aus der Steinauer Straße 32 bei der Ausführung einer Riesenwelle so unglücklich ab, daß er einen komplizierten Bruch des linken Oberarmes und eine Schlagaderverletzung erlitt und nach einer ersten Hilfeleistung durch die anwesenden Ärzte der Arbeiter-Samariter sofort in die Chirurgische Klinik geschafft werden mußte.

Zum ersten Male gab es bei der „Rast“-Veranstaltung der Breslauer Arbeiter-Sportler auch Reibereien mit der Polizei, die sich unseres Erachtens gewiß hätten vermeiden lassen. So wurde gegen 11 Uhr am Sobesplatz eine „nicht angemeldete Demonstration“ aufgelöst. In der Turnhalle in der Albinstraße waren die Fußballer Sportler angetreten und wollten geschlossen zum Stellplatz nach dem Striegauer Platz marschieren. Diese tausend Meter Marschweg sollen nicht angemeldet gewesen sein, weswegen am Sobesplatz die Besetzung eines Lastwagens des Schnaps Befehl erhielt, diese gegen die „Verordnung der Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen“ verstoßende Demonstration mit „entschiedenstem Gummiknüppel“ aufzulösen.

Die Sportler kamen der Aufforderung selbstverständlich nach, aber drei Abteilungsleiter wurden trotzdem festgenommen. Ob solche Kleinlichkeiten, wie bei diesem Vorfall, oder bei der Festnahme vor dem Stadion unüberwindbar sind, muß man allerdings zu bestritten wagen. Schließlich verlangen die demonstrierenden Arbeiter auch nicht mehr, als jene Großzügigkeit, die vor vier Wochen sehr auffällig in Erscheinung trat, als der Verkehr stundenlang für ganze Stadtviertel lahmgelegt wurde und auch geschlossene Märsche folgten, die gewiß nicht bis zum letzten Schritt angemeldet waren. Das Anreten am Ring sei nur erwähnt. Wir erinnern nur einmal an die vom Amtlichen Preußischen Pressedienst kürzlich verbreitete Auslassung des preußischen Ministers des Innern, der eine an ihn gerichtete Anfrage dahingehend beantwortet,

daß sportliche Ausmärsche, falls sie nicht Demonstrationen zwecken dienen, keine Umzüge oder Aufzüge im Sinne der Notverordnung darstellen.

Gewiß war der gestrige Gesamtaufmarsch eine Demonstration, aber es muß ohne Zweifel unter die ministerielle Auslegung fallen, wenn zwei Turnerabteilungen von der Turnhalle zum Stellplatz eines Stadtteilzuges marschieren.

Film „Im Besten nichts Neues“ wird demnächst in Arbeiter-Vorstellungen gezeigt

In Berlin sind zwischen der Herstellerfirma des Films und den Vertretern der Gewerkschaften seit Monaten Verhandlungen geführt worden, zu welchen Bedingungen der Film „Im Besten nichts Neues“ vorgeführt werden soll.

In Breslau hat sich die Schauburg A.-G. für ihre Theater das Vorführrrecht gesichert.

Durch eine Entscheidung der Berliner Filmprüfstelle ist die Vorführung nur für geschlossene Veranstaltungen zugelassen, und als solche gelten: Kriegsbeschädigtenorganisationen, dem Frieden dienende Vereinigungen und Berufsverbände. Die Gewerkschaften sind durch ihre Spitzenorgane verpflichtet worden, sich um die Aufführung des überflüssigerweise weltanschaulich hart umkämpften Films zu bemühen. Dies besonders aus dem Grunde, weil Teile der einzelnen Nationen der Gewaltanwendung hulbig und glauben, durch unfinnige kriegerische Verwildlungen zu einer besseren Lebenslage zu gelangen. Der Film ist sehr dazu geeignet, Enttächtungen in den Kreisen dieser Hülfslose zu schaffen, wenngleich er trotz meisterhafter Anwendung aller technischen Hilfsmittel und Massenstellungen und -bewegungen die rauhe

Wirklichkeit des Krieges nicht annähernd erreicht. Dazu ist auch eine Vorführungszeit von 1 1/2 Stunden viel zu kurz.

Der Film „Im Besten nichts Neues“ müßte dauernd laufen und jedermann kostenlos zugänglich sein. Leider ist das nicht zu erreichen, und die üblichen Eintrittspreise können auch nicht eingehalten werden, weil die Herstellung dieses Films 6 Millionen Mark gekostet hat und durch den mühsigen Rechtsstreit über seine Aufführung die in ihn hineingesteckten Riesensummen noch erhebliche Zinsverluste gebracht haben.

Die erste Vorführung beginnt am Freitag, 10. Juli, im Palais-Theater, zu Eintrittspreisen von 1 bis 2 Mark, und es ist vorgeesehen, daß weitere Theater der Vorführung dieses Films zugänglich gemacht werden.

Für die Arbeitslosen werden mehrmals in der Woche besondere Vorstellungen voraussichtlich in den frühen Nachmittagsstunden zum Einheitspreise von 50 Pf. je Person eingerichtet werden.

Der Zutritt ist jedoch nur gegen Vorzeigen der Mitgliedsausweise (bei Arbeitslosen auch der Stempelfarte) der zum Besuch dieses Films zugelassenen Organisationen und Vereinigungen zulässig. Jeder Besucher aber ist berechtigt, auf keinen Mitgliedsausweis Familienangehörige an den Vorstellungen teilnehmen zu lassen.

Jugendliche jedoch (das sind Veranene unter 18 Jahren) sind von dem Besuch dieser Filmvorführungen ausgeschlossen.

Da nach den Erörterungen im Auslande und einigen anderen Städten mit einem freien Besuch zu rechnen ist, wird weitgehender Vorverkauf eingerichtet werden. Die zum Besuch zugelassenen Mitglieder der verschiedenen Organisationen aber werden gebeten, soweit es ihre Dienstverhältnisse erlauben, die ersten Nachmittagsvorstellungen zu besuchen, um abendlichen Andrängen vorzubeugen.

Funktionär-Versammlung

Am Freitag, den 3. Juli, 19.30 Uhr, findet in der großen Saale des Gewerkschaftshauses eine wichtige Funktionärerversammlung der Partei statt. Ordneramt: Ohlauer Tor.

Verbandstag der Eisenbahner

Der Hamburger Verbandstag der Eisenbahner behandelte am Freitag die Beamtenfrage. Kramer vom Vorstand beauftragte die Auswirkungen der Notverordnung. Die Gehälter sollen so gekürzt werden, daß sie die Höhe im Reich nicht übersteigen. Dann sollten aber auch die schlechteren Gehälter auf eine angemessene Höhe gebracht werden. Die Beamten könnten sich nicht wehren, weil sie nicht die richtige Organisation haben. Wenn die Reichsbahn keine Bindungen durch das Recht hätte, dann wäre es um die Reichsbahnbeamten noch leichter bestellt. Die Forderung der Arbeiterschaft auf Herabsetzung der Arbeitszeit muß auch für die Beamten maßgebend sein, auch dann, wenn dabei eine Einbuße am Einkommen eintritt. Bei allen Fragen ist die Mitbestimmung eine Hauptsache, leider steht ein großer Teil der Beamten dieser Frage teilnahmslos gegenüber. Die Auffassung der Reichsbahnverwaltung in Fragen der Nebenbeschäftigung ist abwegig. Die Übernahme einer Funktion in einer Organisation ist keine Nebenbeschäftigung. Nur gemeinsame Arbeit mit der Arbeiterschaft kann die Beamtenarbeit vorwärts bringen, gemeinsame Arbeit im Einheitsverband.

In der Aussprache erklärte Weichmann, daß unter den Beamten noch ein großer Dunkel herrsche. Das seien Überbleibsel aus jenen Zeiten, wo noch Vordereisenbahnen bestanden hätten und es den Beamten und Arbeitern verboten gewesen sei, einer Organisation anzugehören. Halm-Halle: Die Beamten werden durch die dritte Gehaltskürzung endlich erkennen, wozu sie gehören. Freyer-Gieken, Dittforth-Erfurt, Weise vom Hauptbeamtenrat, Oberwald-Kassel, Kirische-Dresden, Kinnor-nagel-Köln fordern freie Arztwahl, klare Stellung zu den Zulagen, Gutmachung des Unrechtes, das den Hilfsbeamten geschehen ist, Erziehungsarbeit, Ablehnung des jetzigen Beamtenregelwerks usw. Vier Wochen Russifizierung oder ein fünfjähriges Exil in Rußland würde der Beamtenschaft schnell die Augen öffnen.

Kunze vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund teilt mit, daß es 888 verschiedene Beamtenverbände gibt, davon im Eisenbahnbetrieb allein 59, denen nur eine freie Gewerkschaft gegenübersteht. Durch diese Zersplitterung bedroht die Beamten nicht vorwärts. Es ist auch ein Hindernis, mit einer unfreien Gewerkschaft den Sieg des Sozialismus erkämpfen zu wollen. Jeder Sozialdemokrat muß Mitglied einer freien Gewerkschaft sein. Dann ist die Bahn frei für den Fortschritt.

Verbindlicher Schiedspruch für den Steinkohlenbergbau

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch für den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau vom 20. Juni 1931 für verbindlich erklärt. Seiner Entscheidung hat er folgende Begründung gegeben:

Bei dieser Entscheidung bin ich mir der bedrängten Lage des Kohlebergbaues, wie sie sich aus der letzten Untersuchung des Reichsarbeitsministeriums ergibt, bewußt. Wenn ich gleichwohl die Verbindlichkeitserklärung ausbreite, so geschieht es in der Überzeugung, daß bei den derzeitigen Arbeitsverhältnissen insbesondere bei der großen Zahl von Forderungen und bei der aus der Notverordnung ergebenden Belastung der Bergarbeiter eine weitere Verminderung des Arbeitseinkommens zurzeit nicht möglich ist. Diese Sachlage ist auch in gewissem Maße dadurch anerkannt, daß im ober-schlesischen Steinkohlenbezirk Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Verlängerung der bisherigen Lohnregelung aus freiem Entschluß vereinbart haben. Schließlich fällt bei der Entscheidung ins Gewicht, daß die Verlängerung der bisherigen Lohnregelung nur für einen Zeitraum von 3 Monaten vorgezogen ist und nach dieser Zeit eine neue Beurteilung der Lage stattfinden kann.

Die Lohnverhandlungen für das Wurmlohlengebiet

sind ergebnislos verlaufen. Die Unternehmer forderten Lohnabbau von 10 Prozent, Kürzung der Kinderzulage auf die Hälfte und völlige Aufhebung des bisherigen Familienzulages. Die Gewerkschaften lehnten diese Forderungen ab. Sie sind der Auffassung, daß die Grubenbesitzer ohne Schaden zu den bisherigen Tarifen weiterarbeiten lassen können.

Tarifforderungen im Kölner Wirtschaftsgebiet

Im Kölner Wirtschaftsgebiet sind zu Ende Juni eine ganze Reihe Tarifverträge von den Unternehmern zum Zweck eines neuen Lohnabbaus gekündigt worden. In der chemisch-technischen Industrie kam es zu einer Vereinarbeitung, nach der unter Fortsetzung des alten Lohnvertrages die bisherigen Löhne um durchschnittlich 6 Prozent gekürzt wurden. In der rheinischen Zieglerindustrie wurde das bisherige Lohnabkommen zunächst verlängert. Es kann jedoch jederzeit mit einer Frist von einem Monat zum Monatsletzen gekündigt werden.

Eine Reichsorganisation aller deutschen Polizeibeamten

Am Dienstag auf einer Tagung der freigewerkschaftlichen Polizeibeamtenverbände des Reiches und der Stadt Danzig beschlossen worden. Die Reichsorganisation trägt den Namen Reichsbund Deutscher Polizeibeamten und ist dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossen. Der Reichsbund wird in Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen unterteilt und übernimmt gegenüber seinen Mitgliedern die gleichen Pflichten, wie bisher der Allgemeine Preussische Polizeibeamtenverband.

Der konstituierende Verbandstag hat bereits die Satzungen der neuen Reichsorganisation festgelegt. Er beschloß die Herausgabe eines Antrags an alle deutschen Polizeibeamten, der zum Eintritt in den Reichsbund auffordert. Zum ersten Vorsitzenden des Reichsbundes ist einstimmig Klemm-Jena, ein von Berlin während der Reichswehr in Thüringen gemahnter und in den Parteistand verfehrter Polizeirat, gewählt worden.

Mit der Gründung des Reichsbundes Deutscher Polizeibeamten ist unter dem Versuch des früheren Hauptverbandes des Allgemeinen Preussischen Polizeibeamtenverbandes, die freigewerkschaftliche Organisation mit dem Schrader-Berband zu verschmelzen, ein Scheitern geschehen.

Kampfbereitschaft der graphischen Arbeiterschaft

Am dritten Kongreßtage des Verbandes der graphischen Arbeiter wurde die Aussprache über den Bericht des Verbandsvorstandes Horne über Tarif- und Lohn-

bewegungen fortgesetzt. Obwohl die Verkürzung der Arbeitszeit noch besonders behandelt werden soll, gingen verschiedene Redner darauf ein. Es kam zum Ausdruck, daß die 40-Stundenwoche ohne eine gleichzeitige Erhöhung der Löhne von den Verhältnissen des Buchdruckergewerbes aus gesehen, mit gemischten Gefühlen aufgenommen wird. Abgesehen werden müsse eine Verkürzung der Arbeitszeit, wenn nicht gleichzeitig eine Entlastung des Arbeitsmarktes damit verbunden ist. Mit den Gehilfen besteht engste Gemeinschaft. Dies betonte besonders der Vertreter des Verbandes der Buchdrucker, Schweinitz, Berlin. Jede Kampfmäßnahme müsse heute sehr überlegt werden, wenn sie aber in Aussicht genommen wird, dann geschieht dies in enger Zusammenarbeit zwischen den Gehilfen und den Hilfsarbeitern. In diesem Zusammenhang kam Schweinitz auf die Notwendigkeit mehr zur Gefahr anwachsenden kommunistischen Gelbtschicht zu sprechen. Die aus den Verbänden ausgeschlossenen Belegschaften der kommunistischen Zeitungsbetriebe haben auf einer Konferenz beschlossen, jeden Tag eine Stunde länger zu arbeiten, ohne dafür eine Bezahlung zu verlangen. Es soll dies eine Sonderhilfe für die kommunistische Partei bzw. deren Parteigänger sein. Zu der gleichen Zeit, wo die Kommunisten allgemein eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden bei vollem Lohnausgleich verlangen, geht eine Gruppe von ihnen zu einer Arbeitszeit von 56 Stunden über, wovon sechs Stunden umsonst geleistet werden. Eine derartig schädigende Handlung kann nicht scharf genug gebrandmarkt werden. Durch die Reden der Verbandsvertreter der Gehilfenschaft konnte man die Überzeugung gewinnen, daß im graphischen Gewerbe vollste Einmütigkeit besteht.

Im Schlußwort setzte sich Horne mit den in der Aussprache dargelegten Wünschen auseinander. Der Vorstand habe volles Verständnis dafür, daß die Debatte gezeigt, die Kollegenschaft stärkste Aktivität des Verbandes auch in Zukunft zu sehen wünscht. Der Verbandsvorstand Pucher erwähnte, keine Entschuldigungen zu fassen. Die Stärke eines Verbandes zeige sich nicht in der Annahme langer Resolutionen, sondern in der stillen, unablässigen Arbeits- und Kampfbereitschaft. Der Verbandstag erklärte sich damit einverstanden.

Der Verbandsführer Lodaßl, Berlin, machte die einleitenden Ausführungen zur Statutenberatung. Es lagen Anträge vor, die Unterstützungsleistungen des Verbandes nicht unwesentlich zu erhöhen. Lodaßl wies zahlreich nach, daß bei Annahme dieser Anträge gewaltige Geldmittel übergeben werden müßten. Er warnte eindringlich davor, in dieser Eile Zeit angelegentlich derartige Experimente vorzunehmen. Es sei eine Leistung und ein Beweis der sparsamen Geschäftsführung, wenn der Verband seinen Verpflichtungen ohne Änderungen der Statuten und bei gleichzeitiger Vermehrung des Verbandsvermögens nachkommen könnte. Der Vorstand glaubt, daß bei Aufrechterhaltung der nicht geringen Unterstützungsleistungen auch in Zukunft eine gute Entwicklung der Verbandsfinanzen garantiert werden könne. Das Verbandsvermögen müsse als treuhänderischer Puffer bereit gehalten werden.

Wenn auch zahlreiche Delegierte in der Aussprache einer Erweiterung der Unterstützungsleistungen des Verbandes das Wort

redeten, so herrschte der Wille vor, die Stofkraft des Verbandes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Vor der Abstimmung nahm der Verbandsvorstand Pucher zu einbringlichen Ausführungen das Wort. Er hat die Delegierten nicht immer dem Bild auf den Verbandstadel zu richten. Das Verbandsvermögen (es beträgt pro Mitglied 102 Mark) ist entstanden und erhalten geblieben auf der Basis der mit Vorsicht und weiser Voraussicht gefassten Beschlüsse früherer Verbandstage. Es ist Selbstmord, diesen schönen Fonds durch erweiternde Unterstützungsleistungen zu verpulvern. Das Verbandsvermögen ist der ruhende Pol in der Erkennung der Not. Nach diesen wirksamen Worten eines verantwortungsbewußten Verbandsvorstandes wurden alle Anträge, die eine Erweiterung der lokalen Unterstützungen zum Ziele hatten, mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Schiedspruch

für den Nacher Steinkohlenbergbau

Der Schlichter für das Rheinland hat einen Schiedspruch gefällt, nach dem die zurzeit für den Nacher Steinkohlenbergbau geltende Lohnregelung über den 30. Juni in Kraft bleibt. Sie ist erstmalig am 1. September kündbar und läuft jeweils drei Monate mit einmonatiger Kündigungsfrist weiter.

Rücknahme der Arbeiterentlassungen in Ostoberschlesien

Der Demobilisierungskommissar hat die bereits erteilte Genehmigung zur Entlassung bzw. Beurlaubung von 115 Arbeitern der Gottthard-, Paulus-, Deutschland- und Schlesien-Grube zurückgenommen, so daß die Entlassung bzw. Beurlaubung nicht vorgenommen wird.

Spaltungsversuch der A.G.O.

unter den Breslauer Gasthausangestellten

Uns wird geschrieben: Seit kurzer Zeit spukt die A.G.O. auch unter den gastwirtschaftlichen Angestellten. Ihre Anhänger rekrutieren sich zum größten Teil aus jenen Elementen, welche dem Stand des Kellners keine Ehre einzulegen, sich zur Devise gemacht haben. Zum Teil aus der Organisation hinausgeworfen und zum Teil unorganisiert, machen sie sich an gewerkschaftliche Arbeit zu leisten (mit 5 Pf. Wochenbeitrag). Ihr Führer Link neigt seinem Adjutanten Winkler führen sich schon ganz als solche, welche nachzuahmen sie vergeblich bemüht sind. Charakteristisch für ihre Kampfesweise ist ein Artikel in der letzten "Tribüne". Statt Mißstände wirklich zu schildern, wirft man Schmutz auf Leute, durch deren Tagung (Gas- und Wasserfachleute) 100 Kellner einen Tag Beschäftigung hatten. Zum Dank dafür jertzt man diese durch die Revolverpresse von Breslau. Ein wirklich probiertes Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs und dadurch mögliche Bänderung der Arbeitslosigkeit. Der Verfasser des Artikels (Winkler) gefiert außerdem über das Essen der Kellner, trotzdem es neben dem Tarifgehalt noch 1 Glas Bier spendet, und von niemandem beanstandet wurde. Die organisierte Arbeitnehmerschaft des Gastwirtsgebietes belächelt das Tun und Treiben der A.G.O. und ihrer jamaiken Führer, und weiß, daß nur eine starke Organisation ihre Belange vertreten kann. Die Herrschaften werden auch ganz gewiß unter sich bleiben. Einer, der seit 20 Jahren die Organisation kennt.

Revision der Notverordnung

Die beabsichtigten wirtschaftspolitischen Maßnahmen

In einer Zeit, da die Reichsregierung bemüht ist, feierlich beschlossene internationale Kriegsschuldverträge durch Verhandlungen und Verständigungen abzuändern, muß sie auch anerkennen, daß für ihre Notverordnung eine Revision nötig und möglich ist. Zeitlich ist der Raum gegeben, denn die wichtigsten Bestimmungen der Notverordnung sollen erst Ende Juni und Anfang Juli in Kraft treten. Sachlich besteht die Notwendigkeit der Revision sowohl bei den härtesten als bei den schwächsten Teilen der Notverordnung.

Nur wer monatlich unter 100 Mark Arbeitseinkommen hat, ist frei von Krienssteuer. Die unteren verheirateten Beamten mit einem Kind, weiter aber auch die Saisonarbeitslosen mit vielen Kindern werden durch die ihnen aufgebühete Last geradezu erstickt. So geht das nicht, hier muß es zu Revisionen kommen, sonst wirkt die Notverordnung wie eine Presse, die sozialen Explosionsstoff erzeugt.

Zu den schwächsten Stellen der Notverordnung gehören die beabsichtigten volkswirtschaftlichen Maßnahmen. In diesem Zusammenhang wollen wir uns nicht bei dem Verzicht einer sogenannten freiwilligen Arbeitspflicht aufhalten. Diese Idee ist ein Phantom, dem irgend jemand aus Liebhaberei nachgeht, der zufällig auf die Notverordnung Einfluß gehabt hat. Jene, welche volkswirtschaftliche Bedeutung können diese Teile der Notverordnung sicher nicht erlangen.

Biel bedenklicher ist, daß mit der Erhöhung der Mineralölpreise für Benzin und für Benzol der innerdeutschen Erzeugung in Form von Preiserhöhungen eine Subvention gewährt wird, die in keiner Richtung berechtigt oder notwendig wäre. Bei der vorigen Erhöhung der Mineralölpreise wurde eine inländische Ausgleichsabgabe für Benzin und Benzol erhoben. Diesmal bleibt der Gewinn in den Läden des Bergbaues, des handwerklichen Erzeugers von Benzol, aber auch bei der G.-Gartenindustrie, die ja ebenfalls Automobilkraftstoff herstellt und bei anderen Großkapitalisten. Dieser Sondergewinn fließt ihnen in einem Augenblick zu, da die Preisrevision der Treibstoffpreise und Treibstoffimporteure eben wieder erneuert wurde und die Kreise schneidet schon um 25 bis 40 Prozent heraufgesetzt worden sind.

Der Bergbau soll auch noch eine andere Subvention auf die Art erhalten, daß er für die Arbeiter unter Lage keine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu zahlen braucht und auch den Beitragsanteil der Arbeiter in Zukunft bezahlen darf. Optimistischere wird behauptet, daß durch diese 25 Millionen Mark Ersparnis der Kohlenpreis sich um 6-7 Prozent senken werde. Die Hochpreie aus Rheinland-Westfalen melden, daß das eine lächerliche Schlussfolgerung sei. Wenn die Loane-Kohle um 2 Mark, also der Zentner um 10 Pfennig billiger werde, so sei das sehr viel. Rechenries würde der gleiche Effekt schon erzielt, wenn die Reichsregierung das Kohlenmonopol nicht erneuert — die Notverordnung läßt diese Möglichkeit zu — und damit die heutige Subvention um 10 bis 12 Mark pro Tonne erhöht wird. Aber was soll dann aus dem sogenannten beschränkten Gebiet des Kohlenabbaus werden? Will die Reichsregierung, daß die großen deutschen Kohlenbestände im freien Konkurrenzkampf ihr Unterkommen finden? Oder meint sie, daß durch ein Gehalt von 25 Millionen Mark mitten im Sommer die Kohlenförderung steigt und auf diese Art Arbeit beschafft wird?

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist selbstverständlich, da das Deutsche Reich Geld verliert, ebenfalls wieder dabei. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft verliert, es seit Jahren,

mit außerordentlichem Geschick ihre Unabhängigkeit zu betonen, wenn das Deutsche Reich von ihr etwas will. Sobald es umgehört kommt, hält sie die Hand aus. Nach einem ziemlich komplizierten Verfahren wird auf dem Wege der Notverordnung die Regierung der Deutschen Reichsbahngesellschaft die Finanzierung für 200 Millionen Mark aufträge abnehmen. Dabei handelt es sich zuerst um Oberbaumaterial, das der Stahlwerksverband zu liefern haben wird, aber auch um Aufträge an die Stein- und Zementindustrie. Sowohl der Stahlwerksverband wie die Stahl-Union, beides fest gefügte Syndikatsmächte, werden durch diese Reichsbahnbestellung zuerst ihre Lagerbestände wesentlich verringern können, was für sie und auch im allgemeinen ganz erfreulich sein mag. Wie aber dabei innerhalb weniger Wochen 120 000 Arbeiter neu eingestellt werden sollen, ist völlig unbegründeter optimistischer Glaube der Reichsregierung.

Das Schlimmste an diesen Arbeitsbeschaffungsplänen ist, daß sie mit 140 Millionen Mark aus der Krienssteuer, also aus der Belastung auf der kleinsten Einkommen bezahlt werden sollen. Man tötet das letzte bisschen Kaufkraft der breiten Massen, man nimmt die letzten paar Mark, die der Arbeiter, kleine Beamte und Angestellte, aber auch weite Kreise des armen Mittelstandes, der Rentner und Arbeitslose bisher noch für den Kauf von etwas Nahrung oder für ein Paar Stiefel ausgeben könnten und bezahlt damit Soldaten und Soldaten, die die Reichsbahn nach ihrer eigenen Auffassung bisher nicht kaufte, weil sie in der Krienszeit aus ihren Entnahmen dafür nicht das Geld erbringen konnte. Die Kaufkraft der Armen wird zerstört. Das ist auch dann noch volkswirtschaftlicher Unfug, wenn vom höchsten Gesichtspunkte aus ausschließlich an die Interessen der Allgemeinheit gedacht wird.

Zu den besonders merkwürdigen volkswirtschaftlichen Besondereichermaßnahmen der Reichsregierung gehört auch die Bildung eines eigenen Garantiefondsvermögens für Exportkredite. In die Stelle bisheriger einjähriger Einlagen wird man ein kompliziertes Sondervermögensbildung setzen, bei der im übrigen nichts daran gar nichts geändert wird, daß für alle etwa aufkommende Haftung genau so wie bisher das Deutsche Reich geradezu ein Garantiefondsvermögen für Exportkredite erst dann einen vollwertigen Garantiefonds hat, wenn es aus Rücklagen der Garantiefondsgeber besteht.

Im übrigen macht die Reichsregierung auch einen Sprung in die Wirtschaftspolitik. Sie ist das auf die Art, daß sie mit anderen europäischen Groß- und Kleinstaaten mit Steuerermäßigungsangeboten für sogenannte Investitionsgesellschaften (Kapitalverwaltungsunternehmen) in Konkurrenz tritt. Der Erfolg mag hier als sehr fragwürdig betrachtet werden.

Erfreulich ist, daß die Regierung dem Kartellrat der Gewerkschaften und der Reichsregierung in den volkswirtschaftlichen, gewerkschaftlichen Kreditinstitutionsangelegenheiten will. Sie hat sich dazu die Ermächtigung geben lassen und kann eingreifen — es ist im Reichsgebiet.

Der Straube-Prozess

Fraulein Knochenmus tritt für Straube ein — Straube hat getäuscht, sagt der Magistratsrat

Die Zeugin Knochenmus, Abteilungsleiterin des Kinderheims Scheuen, hat den mit 38 Unterschriften versehenen Brief an das Jugendamt über die Rückkehr von „Onkel Paul“ nach Scheuen auf der Maschine geschrieben.

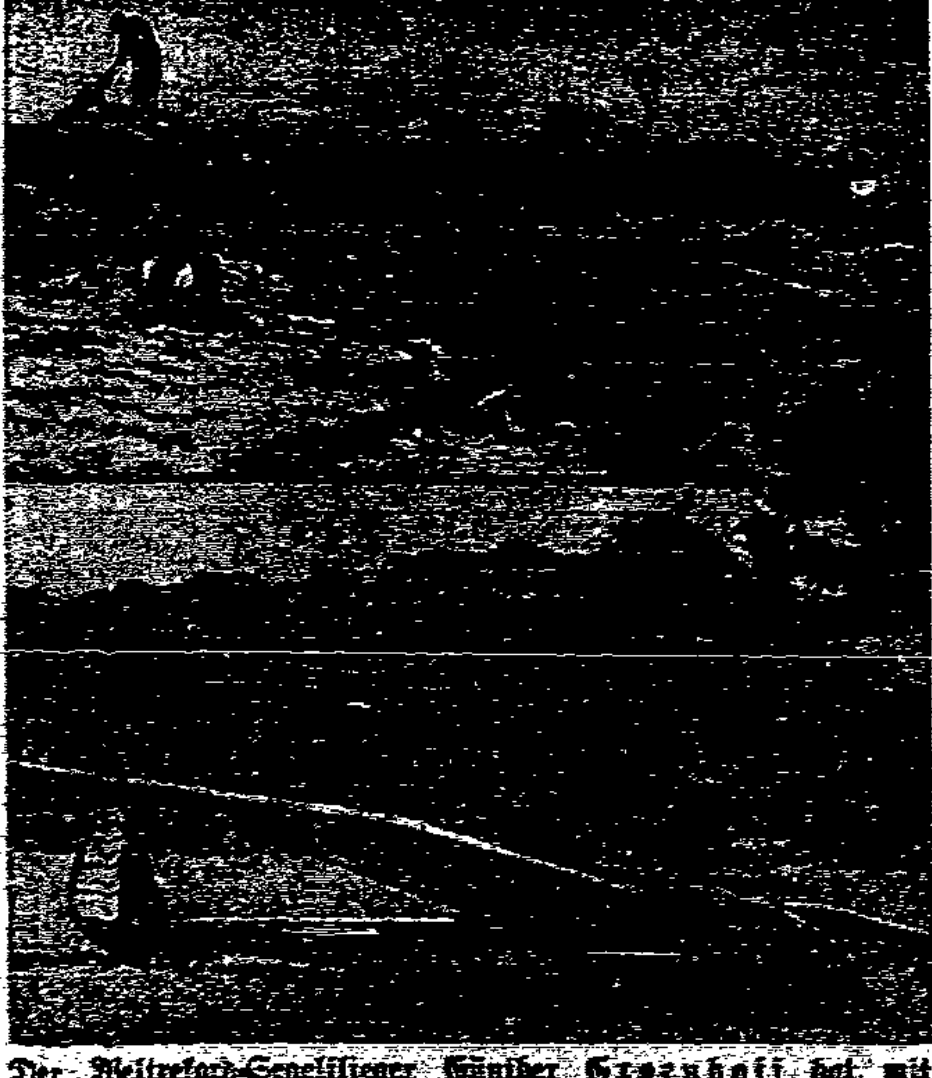
Obermagistratsrat Knauth kennt Straube seit 1926. Das Landziehungsheim sollte ein Uebergang zum freien wirtschaftlichen und sozialen Leben sein.

Nach der Revolte sei die Stimmung der Jungen heiter, fröhlich und verträglich gewesen. Obwohl man sie ausdrücklich nach Verletzungen gefragt hatte, sei ihm weder von den Jungen noch von Straube jemand angegeben worden.

Der achte Verhandlungstag brachte als Wichtigstes die Vernehmung des Zeugen Wegener, der in den Jahren von 1926 bis 1928 in der Anstalt war und von Straube öfters mißhandelt wurde.

Nach der Aussage Wegeners hat Straube schon damals die Zöglinge geschlagen. Er selbst habe von ihm Schläge mit einer Hundepeitsche und einer Reitpeitsche erhalten.

Egelfling in den Alpen



Der Weltrekord-Egelflieger Günther Grauhoff hat mit seinem Egelflieger im Jungfraugebiet über die ganze Bernese Alpen erreicht. Ober-Groschepp-Flugzeug „Frisch“ wird am Rodelplatz in 3400 Meter Höhe zum Start gegen den Föhn mit Schnee ausgehollt.

geht habe. Zöglinge aus der sogenannten Revoltegruppe bestärkten aber Wegeners Aussage: Straube habe die Zöglinge mehr als einmal gegeneinander aufgehetzt.

Bei den weiteren Vernehmungen wurde der Zögling Kreschel vom Vorsitzenden gefragt, ob die Rufe bei der Revolte: „Schlagt das Ras (Straube) tot“ ernst gemeint waren.

§ 218

Der 39-jährige Heilgehilfe A. hat einst zwei Semester Medizin studiert, dann ging ihm das Geld aus und er ging zur See. Als er zurückkehrte, reichten seine Ersparnisse für einen Röntgenologiekursus.

Aber eines Tages gerieten zwei Schwägerinnen in Streit. Die eine denunzierte die andere, die Polizei durchsuchte die Kartothek des Heilgehilfen; er hatte vorsichtigerweise auf den Patientenkarten die eigentliche Behandlung durch eine fiktive Diagnose kaschiert.

Kann Amundsen noch am Leben sein?

Andere Fachleute halten die Ansicht für „lächerlich unwahrscheinlich“

Ende Juli wird „Graf Zeppelin“ seinen Flug in die Arktis antreten. Er will sich sowohl mit dem inwärtigen reparierten Unterseeboot „Nautilus“, wie auch mit dem russischen Eisbrecher „Malgin“ treffen.

Der Gedanke, Amundsen und seine verschollenen Kameraden seien noch am Leben, eingeschlossen und abgesperrt in der ungeheuren Gemäße der Arktis, ist so phantastisch, daß die menschliche Vorstellungsverkraft fast davon verzagt.

Der Gedanke, Amundsen und seine verschollenen Kameraden seien noch am Leben, eingeschlossen und abgesperrt in der ungeheuren Gemäße der Arktis, ist so phantastisch, daß die menschliche Vorstellungsverkraft fast davon verzagt.

Der Gedanke, Amundsen und seine verschollenen Kameraden seien noch am Leben, eingeschlossen und abgesperrt in der ungeheuren Gemäße der Arktis, ist so phantastisch, daß die menschliche Vorstellungsverkraft fast davon verzagt.

Der Gedanke, Amundsen und seine verschollenen Kameraden seien noch am Leben, eingeschlossen und abgesperrt in der ungeheuren Gemäße der Arktis, ist so phantastisch, daß die menschliche Vorstellungsverkraft fast davon verzagt.

Was sagt der Sachverständige? Der Mann hat die größtmögliche Vorsicht geübt, hat nach allen Regeln der ärztlichen Kunst seine Instrumente desinfiziert.

Der Staatsanwalt beantragt 8 Monate Gefängnis wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. Das Berliner erweiterte Schöffengericht folgt ihm nicht.

Ein Reichsbannerauto verunglückt

Bei der Rückfahrt von einem Goutreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Döbeln (Freistaat Sachsen) fuhr am Sonntag abend auf der Staatsstraße zwischen Döbeln und Leisnig ein mit 18 Reichsbannerleuten besetzter Lastkraftwagen verunfallt.

Brand auf der Kolonialausstellung

In der Pariser Kolonialausstellung brannte am Sonntag der niederländisch-indische Pavillon, der eine Reproduktion des Tempels von Bali darstellt.

Das Feuer ist durch Kurzschluß entstanden. Als es kurz vor 5 Uhr morgens entbrach, stand das Gebäude bereits in hellen Flammen.

Mello Franco verunglückt

In Lora del Rio (Andalusien) ist im Laufe einer Wählerversammlung die Rednertribüne zusammengebrochen.

Der Autobus-Absturz in Tirol

Auf der Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Einsiedeln (Schweiz) stürzte ein mit 13 Personen besetzter Autobus ab.

Der Autobus-Absturz in Tirol

Auf der Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Einsiedeln (Schweiz) stürzte ein mit 13 Personen besetzter Autobus ab.

Der Autobus-Absturz in Tirol

Auf der Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Einsiedeln (Schweiz) stürzte ein mit 13 Personen besetzter Autobus ab.

Der Autobus-Absturz in Tirol

Auf der Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Einsiedeln (Schweiz) stürzte ein mit 13 Personen besetzter Autobus ab.

Der Autobus-Absturz in Tirol

Auf der Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Einsiedeln (Schweiz) stürzte ein mit 13 Personen besetzter Autobus ab.

Arberggäß — wahrscheinlich infolge Aufschlags — in eine Kurve einen 25 Meter tiefen Abhang hinunter.

Sozialdemokratie und Arbeitersport

Die Arbeitersportler zur Stellungnahme des Parteitag

Im Zentralorgan des Arbeiter, Turn- und Sportbundes, „Arbeiter-Turn- und Sportzeitung“ vom 17. Juni schreibt der hauptberufliche Redakteur in Kreuzburg:

Der Parteitag in Leipzig hat sich auch mit dem Arbeitersport beschäftigt. Es lagen ihm zwei Anträge vor, die nicht unbedeutenden Inhaltes sind. Es beantragte:

Die Mitgliedschaft in bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei. Für die Mitglieder der SPD kommen nur die der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege angeschlossenen Organisationen in Frage. Die Parteimitglieder werden aufgefordert, sich nur diesen Arbeitersportorganisationen anzuschließen und alle gegnerischen Sportvereine rückständig zu bekämpfen.

Alle Funktionäre, sowie die Parteimitgliedschaft selbst, welche Mitglieder eines bürgerlichen Sportvereins sind und Sport treiben, können und dürfen keine Funktionen in der Partei ausüben, wenn sie nicht die Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund erwerben an dem Orte, an welchem sich ein Arbeitersportverein befindet.

Der Parteitag lehnte beide Anträge ab und verwies auf die Stellungnahme der Partei auf dem Magdeburger Parteitag nach dem Referat des Genossen Schred. Da wurde der Antrag 184 angenommen und sein Inhalt lautet:

„Sport und Körperpflege sind für die Arbeiterklasse von besonderer sozial-kultureller Bedeutung. Sie sind vor allem für die Jugend geeignet, die Gesundheit zu fördern und die Energien zu vermehren, die zur Führung des Lebenskampfes eine Voraussetzung mit bilden. Die Widerstandskraft gegenüber jeglicher Bedrückung wird durch sie ebenso gesteigert wie das Verlangen nach größter menschlicher Freiheit. Diese wird umso eher erreicht, wenn die Sozialisten und Arbeitersportler noch mehr als bisher sich gegenseitig kräftigen und gemeinsam die Macht der Sozialdemokratie verfestigen. Der Parteitag erteilt eine wichtige Aufgabe in der Förderung und Unterstützung der Arbeitersportbewegung, für deren Gleichberechtigung es in den Kommunen, Ländern und im Reich anzustreben gilt.“

Diese Stellungnahme hat heute noch Gültigkeit, und der Parteivorstand, Genosse Weiss, berief sich bei dieser Erklärung auch auf die Uebereinstimmung mit den Ansichten der Führer des Arbeitersportes.

Natürlich geht die SPD-Presse auch mit der ablehnenden Stellungnahme des Parteitages zu den Anträgen für den Arbeitersport treiben und sucht dabei im trüben zu fischen. Dabei hat sie keine Ursache sich aufzublausen, denn sie hat in den Anträgen der SPD die Verhöhnung des Arbeitersport treibenden Klassen und hat in der unsozialistischen Weise gefordert:

Aber es könnte sein, daß man auch in Bundesstaaten mit der Forderung der Anträge Berlin und Böhmen-Hövel nicht zufrieden ist, und auf der Angelegenheit nochmals Stellung genommen. Im Prinzip erkennen wir den Inhalt der Anträge Berlin und Böhmen-Hövel an. So müßte es sein, so müßte jeder seine Partei- und auch Gewerkschaftsmitgliedschaft verließen. Jeder Parteimitglied oder Funktionär oder nicht, müßte durch sein Betreten zum Sozialismus, soweit es die Bedeutung der bürgerlichen Verbände unterrichtet, und das für ihn gar keine Frage gibt, wo er als Turner oder Sportler angehört. Gewiß gibt es Vereine der bürgerlichen Verbände, die ihrem engeren Rahmen für einen Sozialisten den Zutritt nicht erlauben. Das ist aber bekanntlich nicht ausschlaggebend für die öffentliche Bewertung. Maßgebend in der politischen Sinne ist die Stärke der Verbände in beiden Richtungen, und die bürgerlichen Verbände haben ihre Stärke sportpolitisch nicht wohl aus. Sie sind Befürworter der kapitalistischen Wirtschaft. Wo unterstüßt das sozialistische Mitglied auch in dem einwandfrei durchgeführten bürgerlichen Verein der bürgerlichen Klasseninteressen. Die beiden Anträge haben darum inhaltlich ihre Berechtigung. Als bemerktkräftiges Genemünd muß auf die Tatsache hingewiesen werden, daß man früher, also vor Jahrzehnten, aus ökonomischer Erkenntnis als Turner oder Sportler zum Arbeiter-Turnbund und den anderen Verbänden der 3. R. kam und wenn sich politisch organisierte. So ist es aber auch heute noch so.

Das ist wohl die richtige Entwicklung zum Parteitag. Als die beiden Anträge zum Leipziger Parteitag getroffen werden sollte. Abgesehen von denen, die nicht zum Sport neigen. Zum ehrliehen Betretens für die sozialistische Idee gehört die persönliche Loslösung von bürgerlichen Einrichtungen, soweit man darüber frei verfügen kann und den Mut hat, die Konsequenzen zu tragen. Darum fanden sich bei der Gründung der Arbeitersportverbände schon parteipolitisch und gewerkschaftlich organisierte ein und waren sehr oft die Gründer der Vereine. Sie fühlten sich dazu moralisch verpflichtet. Arbeitersportler sind aber auch schon sehr oft Gründer von Parteiorganisationen gewesen.

Aber was würde die Annahme der Anträge Berlin und Böhmen-Hövel auf dem Parteitag zur Bedingung machen? Die Durchführung der Anträge und die zum Überhandkommen des Arbeiter-Turnbundes. Die Arbeitersportverbände haben ihre Stellung zum Arbeitersport ähnlich verhalten wie der Magdeburger Parteitag. Leuten auch sie sich im Sinne der beiden Anträge zum Leipziger Parteitag, müßten sie im Richtbefolgungsfalle auch zu Ausschlüssen kommen. Die Anträge dann sehr reichlich ausfallen. Für Partei und Gewerkschaften wäre das also ein Unternehmen, das in der Abrechnung einen Verlust verzeichnen würde. In politischen Hinsicht und durchwühlter Zeit wäre das aber auch eine taktisch kluge Maßnahme. Das Ober glauben wir Arbeitersportler nicht doch nicht von der Partei und den Gewerkschaften fordern zu können. Wer anderer Meinung ist, der scheidet sich von uns. Wir danken der Partei und den Gewerkschaften, daß sie nicht in der SPD, Organisierten und alle gewerkschaftlich unorganisierten aus den Arbeitersportverbänden ausgeschlossen werden. Denn sie sind nicht im Sinne der genannten Organisationen unteilbar.

Das möchte aber in unseren Vereinen doch einen Sturm und Wirbel hervorrufen. Wir sind gewiß stolz auf den hohen Stand der gewerkschaftlich stark organisierten und in der SPD, gut organisierten Mitglieder des Bundes. Aber zu uns kommen jugendliche und mitorganisiertere und beginnen bei uns den Laufbahn im Sinne der modernen, der sozialistischen Arbeiterbewegung. Bei uns sind auch solche Mitglieder, die einst politisch organisiert, immer noch verärgert sind und darum die Freiheit lieben. Bei uns sind auch hundestruke Kommunisten, SPD-Mitglieder und Unabhängige organisiert. Sollte man die wirklich mit Zwangsmaßnahme zwingen können? Zwänge man sie nicht zur Parteimitgliedschaft zwingen können? Zwänge man sie nicht zur Parteimitgliedschaft zwingen können? Das kann eine Aufgabe nicht sein, und es bleibt als Schluss jeder Erwägung der Dinge: Wir haben fortgesetzt eine Erziehungsbewegung zu leisten bei der Partei, bei den Gewerkschaften — bei uns selbst.

Spartakiade mit Faschisten

Der kommunistische Sportverband in Deutschland führt im Auftrag der Moskauer Sportinternationale in diesem Sommer ein Gegenprogramm zum 2. Olympia der Sozialistischen Arbeiterpartei in Berlin durch. Besondere Spartakiade-Veranstaltungen sollen im Vorausgehen. Der internationale Spartakiade-Konkurrenz soll in der ersten Sitzung am 7. und 8. März in Berlin die Richtlinien für die sporttechnischen Vorarbeiten vorgehen, in denen mit besonderem Nachdruck auf die Durchführung von Betriebsparteiaktionen hingewiesen wird. Diese Anweisung verlangt die Zusammenarbeit mit den falschistischen Betriebsangehörigen und bürgerlichen Sportlern. Ganz gleich, ob es sich um offene, oder geheime, ob bürgerliche Sportler, in-

differente oder kommunistische Arbeiter, sie alle sollen den kommunistischen Sportverband bei den Betriebsparteiaktionen als Vorbereitungen für die Spartakiade in Berlin und als Gegenprogramm gegen das 2. Olympia der Sozialistischen Arbeiterpartei in Wien unterstützen. Die so zusammengekauften Landesrechtler ist das getreute Spiegelbild für die ideologische Einstellung des deutschen kommunistischen Sportverbandes und der Moskauer Sportinternationale in ihrem Kampf gegen die Verbände der Sozialistischen Arbeiterpartei-internationale. Mit dieser Anweisung haben sich die kommunistische Sportinternationale und ihr deutscher Verband in die vorderste Reihe der Helfen für den Faschismus gestellt. Damit sich jeder von der Waffensbrüderlichkeit der kommunistischen Sportler mit den Faschisten und bürgerlichen Sportlern überzeugen kann, bringen wir nachstehend das vom internationalen Spartakiadeauschuss angeordnete und in den Organen des KPD-Sportverbandes veröffentlichte Programm:



Die beiden Anträge haben darum inhaltlich ihre Berechtigung. Als bemerktkräftiges Genemünd muß auf die Tatsache hingewiesen werden, daß man früher, also vor Jahrzehnten, aus ökonomischer Erkenntnis als Turner oder Sportler zum Arbeiter-Turnbund und den anderen Verbänden der 3. R. kam und wenn sich politisch organisierte. So ist es aber auch heute noch so. Das ist wohl die richtige Entwicklung zum Parteitag. Als die beiden Anträge zum Leipziger Parteitag getroffen werden sollte. Abgesehen von denen, die nicht zum Sport neigen. Zum ehrliehen Betretens für die sozialistische Idee gehört die persönliche Loslösung von bürgerlichen Einrichtungen, soweit man darüber frei verfügen kann und den Mut hat, die Konsequenzen zu tragen. Darum fanden sich bei der Gründung der Arbeitersportverbände schon parteipolitisch und gewerkschaftlich organisierte ein und waren sehr oft die Gründer der Vereine. Sie fühlten sich dazu moralisch verpflichtet. Arbeitersportler sind aber auch schon sehr oft Gründer von Parteiorganisationen gewesen.

Das alles sind Übungen, für die im Rahmen einer Betriebsparteiaktion lange Vorbereitungen nicht nötig sind. Dazu müßen, wenn die Möglichkeiten vorhanden, Demonstrationen in Fußschi, Ringkampf und Boxen, also ausgeglichene Wechselsportarten gebracht werden.

Der kommunistische Sportverband schließt also nicht nur mit den in den Betrieben stehenden Elementen falschlicher Orientierung eine ideologische Gemeinschaft, sondern darüber hinaus bildet er die sich in den Betrieben befindenden Mitglieder der falschistischen Sturmabteilungen im Rahmen der Betriebsparteiaktionen weiter aus, um sie als Hilfskräfte zum Kampf gegen die deutschen Verbände der Sozialistischen Arbeiterpartei-internationale zu benutzen. Mit der von den Instrukteuren des kommunistischen Sportverbandes gelenkten Ausbildung werden die falschistischen Sturmabteilungen noch brutaler als bisher gegen die organisierte Arbeiterklasse vorgehen. Unter diesen Verhältnissen kann von einer Annäherung der Sozialistischen Arbeiterpartei-internationale an die Moskauer Sportinternationale gar keine Rede sein.

„Kast“ 1931

Starke Beteiligung bei den leichtathletischen Wettkämpfen — Im Sandball siegte Stadtmannschaft Dresden gegen Breslau 9 : 5 — Die Fußballkreismannschaft Schlefien rechtfertigt ihren Ruf und schlägt die Stadtmannschaft Breslau 4 : 0

Farbenprächtig war das Bild, welches der Festzug beim Durchmarsch durch die Schlefierkampfbahn bot. Begeisterung rief die Laufende mit, als der Fahnenwald von roten Fahnen zum Abschluß des Festzuges durch das Stadion zog. In stottem Wechsel widmete sich das reichhaltige Programm ab. Ehe aber über die sportlichen Wettkämpfe etwas gesagt sei, sei ein Wort an die Sportler gerichtet, die sich im Innenraum der Kampfbahn aufhielten. Es machte kein schönes Bild, diese Massen von Kindern und auch Erwachsenen auf der Laufbahn bzw. dem Rasen herumtummeln zu sehen. Bei zünftigen Veranstaltungen muß hier der Ordnungsdienst entschieden durchgreifen, um dergleichen Mißstände zu beseitigen. Niemand anderem als den Wettkämpfern ist der Aufenthalt im Innenraum der Kampfbahn gestattet. Die Ueberfüllung für Starter und Zielrichter wird durch diesen Unfug aufs Größte gestört, so daß eine reibungslose Abwicklung der einzelnen Wettkämpfe beinahe zur Unmöglichkeit wird. Deshalb, Genossen, für die Zukunft mehr Disziplin!

Einen herrlichen Anblick boten die Freübungen der Kinder, Frauen und Männer. 700 Kinder, marschierend nach dem Takte der Musik auf und zeigten die olympischen Freübungen, die beim Publikum großen Anklang fanden. Anschließend an die Kinder liefen die Olympiadestellungen der Turnerinnen und Sportler lebhaften Beifall hervor. Gewichtsfreübungen der Athleten, die ebenfalls nach Musik durchgeführt wurden, beschloßen den ersten Teil des Programms.

Scharfe Kämpfe erlebte man bei den leichtathletischen Endkämpfen. Nach zahlreichen Vor- und Zwischenläufen am Vormittag hatten sich die leichtathletischen Kämpfer für den Nachmittag durchgesetzt. Die erzielten Zeiten sind als gut zu betrachten. Der 100-Meter-Lauf der Männer wurde als erster getarret. Schon mit diesem Lauf wurde Spannung in die Zuschauer getragen. Hart wurde um die Spitze gekämpft. Im Einlauf lag Schubert-Nordost an der Spitze. Wenige Meter später hat Schmidt-1897 der Spitzenführer verdrängt und konnte als erster das Zielband jenseits, dicht gefolgt von den übrigen. Die Führung des Endlaufs war also vielversprechend und steigerte sich in ihrer Wichtigkeit von einer Entscheidung zur anderen. Ein hartes Gedächtnis sah beim 1000-Meter-Lauf der Jugend auf die Reise. Nach

Revolutionärer Kraut- und Rübenalat

Es ist zum Erleben wie grundverschieden die Blätter des KPD-Sportverbandes an einem gleichen Tag bei der Beurteilung der Lage des KPD-Sportverbandes miszuersprechen. „Rot Sport“, Berlin, das kommunistische Sportblatt für Brandenburg — Berlin — Pausig — Grenzmar — Bommern schreibt am 20. April im ersten Satz seines Leitartikels „Unser Kurs“:

„Eine Position nach der anderen gewinnt die revolutionäre Opposition im Arbeitersport. Die sozialfaschistische Sportbürokratie ist in die Sackgasse getrieben, steht in der Defensive.“

Im „Roten Sachensport“ vom gleichen Tage ist im Leitartikel „Aktuelle Aufgaben“ zu lesen:

„Die konzentrierten Angriffe der Bourgeoisie und sozialfaschistischen Führerschaft auf die wertvollen Massen erfordert eine enge Zusammenarbeit und feste Geschlossenheit der revolutionären Massenorganisationen.“

Der mitteldeutsche Organisationsrat des KPD-Sportverbandes hielt am 12. April eine Landeskonferenz ab, über die der „Mitteldeutsche Arbeitersport“ vom 20. April berichtet:

„Ueberall spiegelt sich der völlig ungenügende Kurs auf die Gewinnung neuer Bundesvereine für die Kampfvereine wider. Die Ursachen für diese Mängel und die in der Zeit vor der ersten bis zu der zweiten Landeskonferenz begangenen Fehler liegen in einem Verfall der engeren Leitung, das vor allem in der ungenügenden kollektiven Zusammenarbeit mit den Spartenleitern, organisatorischer Nachlässigkeit und auch in der Unterschätzung der großen massenpolitischen Möglichkeiten zum Ausdruck kommt.“

Das waren die Schlussfolgerungen, die sich aus dem Bericht der Landeskonferenz ergaben.

Zur weiteren Erörterung noch eine in denselben Streifen vassende wahrheitsgetreue Wiedergabe einer Tätigkeitsmitteilung aus dem amtlichen russischen Sportblatt „Physkultur und Sport“ Moskau Nr. 42:

„In den anderen Bezirken ist es auch nicht besser. Die Tätigkeit, das in Wladiwostok während zweier Monate nicht muble, daß er der Vorhänge des Bezirks-Sowjets der Physkultur ist, und es erst erfuhr, als er auf die Sportler aufmerksam wurde, die alle zu ihm kamen und immer infindiger und energischer irgend etwas von ihm verlangten und erstrebten. — Klingt wie eine Anekdote.“

Selbstverständlich steigt „Rot Sport“ auf der ganzen Linie weiter. Laßt den Kindern ruhig das Veranügen.

Mißlingener Spaltungsvoruch in England

Die englischen Arbeitertabfahrer im Claxton Club zusammengefaßt, hielten in Warwick ihren diesjährigen Bundestag ab. Tom Groom berichtete darüber in der Zeitschrift „Claxton“, die seit einiger Zeit vom Verbandsorgan zum unabhängigen sozialistischen Organ sich entwickelt hat.

Es gab einen wichtigen Punkt der Tagesordnung, schreibt Tom Groom rückblickend, dem man seine Bedeutung auf den ersten Blick nicht anmerkte. Ein Antrag lag vor mit dem einfachen und unerfandlich erscheinenden Text, daß die Zeitschrift „Claxton Cyclist“ zum Verbandsorgan zu machen sei. Was verhält sich dahinter? Dieses Blatt wurde im Frühjahr des vorigen Jahres zum ersten Male herausgegeben ohne Billigung des Verbandes. Es nahm sich heraus, im Namen der Clubmitglieder, zu sprechen und es machte nie den geringsten Versuch, sich den Mitgliedern zu vergewissern, ob sie damit einverstanden sind. Es waren ein paar Personen, die von sich reden machten.

Darüber könnte man nur Not hinwegsehen, aber die Sache liegt tiefer. Der Claxton Club hat sich seit Jahren für die internationale Zusammenfassung des Arbeitersportes eingesetzt und gehört der Luzerner Internationale (heut Sozialistische Arbeitersportinternationale genannt) an. Ein Teil seiner Mitglieder hat am Frankfurter Olympia teilgenommen und rüft sich für die Fahrt nach Wien. Der Claxton Club ist also ein Teil der Luzerner Internationale und kann nur durch Beschluß des Verbandes seine Mitgliedschaft zurückziehen. Die neue Zeitschrift aber, die sich zum Sprachrohr des Verbandes macht, hat sich bisher geweigert, den Bedürfnissen des Verbandes über Wien Raum zu geben — aber sie hat Platz gehabt für die Ankündigungen zur Spartakiade in Berlin.

Wenn unser Club sich von Luzern abwenden sollte, kann das nur in offener Ansprache geschehen, aber nicht durch diese Methode, die vom Bundestag mit erbitterter Mehrheit abgelehnt wurde.

Aber lassen wir uns dadurch nicht beeinflussen und verstärken wir unsere Vorbereitungen für Wien.

abwechselnder Führung konnte Notowich, Kubeter, seine Gegner abschütteln und den Sieg in überlegener Manier an sich reißen. Eines der spannendsten Rennen war die 4×100-Meter-Staffette der Männer. Mit nur geringem Abstand wurden die Staffetten gewechselt und erst beim dritten Wechsel konnten die Kubeter einen knappen Vorsprung herausziehen, welcher zu einem Siege langte. Bei der 4×100-Meter-Staffette der Jugend lieferten sich wiederum die 5. Abteilung der T.S. und der Sportklub Sparta einen spannenden Endkampf. Nur durch taktisch unkluges Laufen vor der Sparta an Boden, so daß sie mit sechs Sekunden Unterschied die zweite Stelle einnehmen mußten. Die Sportlerinnen hatten in der vierten und zweiten Frauen-Abteilung im Staffettenlauf die stärksten Mannschaften. Diese beiden machten das Rennen auch unter sich aus und ließen ihre Gegner weit zurück. Strachten die Staffettenläufe starke Kampfmomente, so waren es die Entscheidungsläufe über 100 Meter, die den Kampf wohl das Beste boten. Im 100-Meter-Lauf der Jugend hatten sich fünf Läufer bis zur Entscheidung durchgekämpft. Nur zehnte Sekunde trennten die einzelnen beim Durchgehen des Ziels. Der 100-Meter-Endlauf der Sportlerinnen vereinigten sechs Kämpferinnen am Start. Obwohl ein spannender Endkampf zwischen der Läuferin der 2. und 4. Abteilung T.S. einsetzte, konnte nur lates Rennen erzielt werden. Mit einer zehnten Sekunde im Rückstand folgte die dritte Läuferin. 100-Meter-Endlauf der Männer! Sechs schneige Gestalten knien am Start, welcher schon beim ersten Male gelangt. Im Moment leuchtet das rote Dreieck der Kubeter in Front. Momentweife drängt das weiße Dreieck der Athleten nach vorn, muß aber in einem überaus spannenden Endkampf den Kubetern den Vorritt lassen.

Vorführungen am Abend sowie am Red. Langjahren, Jiu-Jitsu, Stabhochsprung folgten in bunter Reihe. In ausgezeichneten Leistungen zeigten die Jiu-Jitsu-Kämpfer die japanischen Methoden der Selbstverteidigung. Im Langjahren konnten die Schimmer gegen die Athleten nicht bestehen, und auch die Kubeter erlitten der besseren Technik der Turner. In dem zum ersten Male im Stadion gezeigten Rasen-Rugby spielten fünfzehn Spieler der Gauweiter Breslau und die Mannschaft des Rugby-Vereins Seitendorf gegenüber. Nach abwechslungsreichen Kämpfen

Regie Breslau dank bestem Kombinationspiel 5:1; nachdem sie zur Halbzeit bereits 4:0 in Führung lagen.

Resultate der Leichtathletischen Wettbewerbe:

- 100 Meter-Lauf: a) Männer: 1. Klar (Rudener) 11,8 Sek.; 2. Hampel (Rudener) 12,0 Sek.; 3. Faulde (Nord-Öst) 12,1 Sek.; 4. Rudolph (5. Abt.) 12,2 Sek.; 5. Fieh (2. Abt.) 12,8 Sek.; b) Jugend: 1. Sprung (2. Abt.) 12 Sek.; 2. Günther (5. Abt.) 12,8 Sek.; 3. Weich (1897) 12,9 Sek.; 4. Wolfmer (7. Abt.) 14,1 Sek.; 5. Wöhe (2. Abt.) 14,2 Sek.

Handballstädtewettkampf Dresden-Breslau 9:5 (5:3)

Anlässlich der RWS fand im Breslauer Stadion obiges Spiel statt. Dresden entpuppte sich als eine sehr achtbare Mannschaft, die in allen Stellungen gut besetzt war. Vor allen der Mittelstürmer, Halbrechts, und der Tormann waren überragend. Dagegen enttäuschte Breslau sehr. Ihr Sturm spielte völlig zusammenhanglos. Jeder Stürmer war auf Einzelleistungen eingestellt, auch zeigte sich der Breslauer Tormann nicht von der allzu besten Seite. Zum Spiele selbst: Anstrum Dresdens wird abgefangen. Beim Gegenangriff Breslaus ist nur noch der Torpfosten Ketter. Die nächsten Minuten stehen im Zeichen von Breslau. Trotzdem können die Dresdener nicht verhindern, daß der Mittelstürmer Dresdens nach 6 Minuten seiner Mannschaft die Führung verschafft. Doch lange sollte diese Freude nicht anhalten. Linksaußen Breslaus geht allein durch, ein prächtiger Schuß und der Ausgleich ist erzielt. Dresden hat sich jetzt höchlich besser gefunden. Ihr Ab- und Stellungsspiel ist glänzend. Mittelstürmer sowie Halbrechts sind einfach nicht zu halten. Breslaus Hintermannschaft bekommt reichlich Arbeit. Es scheint, daß Breslau für Minuten eine Schwächeperiode durchzumachen hatte. Denn Dresden gelang es innerhalb weniger Minuten vier Tore zu erzielen. Durch diesen schnellen Erfolg läßt das Tempo von Dresden etwas nach, so daß Breslau wieder an Ubergewicht gewinnt. Zwei Einzelschüsse vom Halbrechten Breslaus stellen das Halbzeit-Ergebnis auf 5:3.

- 4x100-Meter-Staffetten: a) Männer: 1. Rudener I 46,2 Sek.; 2. Nordost 47,8 Sek.; 3. Rudener II 48 Sek.; 4. 4. Abt. 48,6 Sek.; 5. 6. Abt. 49,1 Sek.; b) Jugend: 1. 5. Abt. 50,6 Sek.; 2. Sparta 51,2 Sek.; 3. 1897 52,4 Sek.; 4. 4. Abt. 52,6 Sek.

Gleich nach der Pause zieht Breslau mächtig los. Alles glaubt an eine Wendung, doch die Stürmer Breslaus sind reichlich beim Torhüch vom Beck verfolgt. Entweder rettet der Pfosten oder es wird daneben verfehlt. Auch zeigt der Tormann Dresdens glänzende Abwehr. Er ist einfach nicht zu überwinden. Im Anschluß an einen Freiwurf vor dem Tor von Breslau ist es Halblinks von Dresden, der ein festes Tor schießt, das der Breslauer Tormann aber bestimmt halten mußte. Das schönste Tor des Tages fiel durch Halbrechts Breslaus, der durch einen glänzenden Schrägschuß von Rückenstellung den Dresdener Tormann zum vierten Male überwindet. Einen großen Schmeißer erlaubte sich wenige Minuten später der linke Verteidiger von Breslau. Er rückte zu weit auf, wurde überspielt. Mittelstürmer von Dresden war gleich zur Stelle und ein heftiges Tor war fällig. Noch einmal gelang Breslau der große Wurf. Innenstürmer hat gut durchgespielt, Mitte gibt zu Halblinks und dieser sendet unter dem Jubel der Zuschauer unhaltbar ein. Langsam neigt sich das Spiel dem Ende entgegen. Breslau läßt im Tempo merklich nach. Dresden nutzt diese Gelegenheit geschickt aus und kann bis zum Schluß durch Mittelstürmer und wieder durch Halblinks obiges Resultat perstellen. Dresden hat verdient gewonnen, denn sie zeigten ein gutes Kombinations- sowie Stellungsspiel.

Kreismannschaft Schlesien — Städtemannschaft Breslau 4:0

Als Abschluß der „Raff“-Veranstaltung kam das Spiel dieser beiden Mannschaften zum Austrag. Um es vorwegzunehmen, es war eine Enttäuschung. Nicht so sehr von der Kreismannschaft, als vielmehr von der Breslauer Städtemannschaft. Schon nach wenigen Minuten hat sich die Kreismannschaft zusammengefunden und beherrscht das Spielfeld. Die Angriffe und Durchbrüche der Kreismannschaft sind immer wuchtig und gefährlich, scheitern zunächst aber noch an der guten Hintermannschaft. Der Halbrechte der Kreismannschaft ist es, der seine Mannschaft bei- nahe in Führung gebracht hatte, jedoch setzte der Ball am Pfosten vorbei. Die erste und zweite Ecke für die Kreismannschaft bleiben erfolglos. Auch Breslaus Stürmer können ihre erste Ecke nicht ausführen. Als dann der Mittelstürmer der Kreismannschaft einen Durchbruch einleitet, ist der Innenstürmer der Kreisweissen nicht mehr zu halten, so daß der Mittelstürmer mit anheimlichem Schuß zum 1:0 einsehen kann. Minuten später erzielt der Halbrechte der Kreismannschaft aus dem Gedränge heraus ebenfalls unaltbar das zweite Tor. Nun drehen die Breslauer auf. Ihre Angriffe scheitern aber regelmäßig an der Hintermannschaft des Gegners, so daß beim Wechsel die Kreismannschaft 2:0 in Führung liegt. Nach Wiederbeginn drängt zunächst Breslau. Die zweite und dritte Ecke bleiben wiederum erfolglos. Ganz allmählich erkaämpft die Kreismannschaft ihre frühere Überlegenheit, so daß nach 28 Minuten der zweiten Spielhälfte das dritte Tor fällig

wird. Denn hat Breslau eine glänzende Chance. Der Torhüch wird jedoch unfair gehindert. Der gegabene Eckmeter kann nicht verwandelt werden. Das Spiel läßt bis zum Schluß an Interesse stark nach, so daß es der Kreismannschaft gelingt, kurz vor Schluß zum vierten Male erfolgreich zu sein.

Gesellschaftsspiel im Handball am 2. Juli

- 18.30 Uhr: 8. Abt. — Süd-Öst I; Hellmuthwiese; Schiedsrichter: Heft der Verein.

Gesellschaftsspiele für den 4. Juli

- 18.00: Einigkeit I — B. i. B. Mikulstühls I; Groß-Kochberg; 201.

Serienspiele am 5. Juli

- 17.00: Stern I — Sturm I; Gräbchen; 80.

Gesellschaftsspiele am 5. Juli

- 17.30: Herta I — Obernig I; Gräbchen; 36.

Freizeid- und Gärtenvereine

- 15.00: Orlay I — B. i. B. I; Orlay; 85.

18.30: Trebnitz I — Bratislavia I; Trebnitz; 117.

Notizen

Arbeiter-Sport-Kartell Breslau e. V. Arbeiter-Sportkartell Breslau e. V. Zwei Schlüssel sind bei der Raff-Veranstaltung gefunden worden. Abgehoben im Büro des Arbeiter-Sportkartells, Friedrich-Wilhelm-Straße 45.

Kanufahrt

Geek Schwimmer Breslau. Das Oberschwimmen findet morgen Dienstag statt. Alle gemeldeten Schwimmer sind am 19. Uhr im Bootshaus der Freien Rudervereinigung am Weidendamms. Früher Start 19 1/2 Uhr. Ration oder Ausmaß für Kleidertransport nicht vergessen.

Freie Kanuvereinigungen Breslau

Freie Kanuvereinigungen Breslau. Alle Boote sind Dienstag, 19 Uhr am Bootshaus der Freien Rudervereinigung.

Freie Turnvereine Breslau e. V.

Freie Turnvereine Breslau e. V. Am 20. Juni letzter Tag zur Bezahlung des Jahresbeitrags und des Vereinsbeitrags.

turnen durch. Der Eintritt ist frei. Die Programmgestaltung abwechslungsreich und bietet unter anderem: Moderne Leistung der Frau, das Männerturnen im Wandel der Zeit, und Leibesübung, sowie eine Abhülftun- und Jugendabteilung. Im Rahmen der 20 Jahre-Jubiläum der Abteilung findet am 5. Juli eine Veranstaltung auf dem Sportplatz der Städtischen Straßen am Holtenweg (Mathenaubridge) statt. In der Programm werden Hand- und Faustballspiele, Stafettenläufe sowie Turnen abgewickelt. Beginn: Vormittags 8 Uhr, nachmittags 1 Uhr. Eintrittsgeld: Vorkasse 30 Pf., Gewerkslose und Jugendliche 20 Pf., Kinder 10 Pf. Neuzutretende sind im Monat Juli der Aufnahmegebühr befreit.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Hundsfeld

Arbeiter-Turn- und Sportverein Hundsfeld. Freitag, 3. Juli Monatsversammlung. B. i. B. Orlay sucht für den 12., 19. und 26. Juli Spielplatz mit 1., 2., 3. Mannschaft, Jugend Schüler. Bedingung: Fahrtenabrechnung für 1. Mannschaft. Mit oder ohne Aufsicht. Anschriften an Fritz Raboth, Orlay, Grottkauer Straße 20.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“. 1. Juli, 20 Uhr: Sportausflug bei Böhm, Straße 42. Alle Abteilungsleiter müssen am 2., 3. und 4. Juli von 17 Uhr ab beim Hauptkassierer das zweite Viertel abrechnen.

Touristenverein „Die Naturfreunde“

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Die Führerschaft tagt am 6. Juli bei Freund Bindner, Försterstraße 1. Freie Menschen, Jugendgruppe, Dienstag, 20 Uhr, Gewerkschule, Gartenstraße, Arbeitsgemeinschaft.

Kauf Nathan Schuhe

Kauf Nathan Schuhe. Einmal käufst du Partei- und Gewerkschaftsmitglieder gegen Ausweis 50/0 Selter-Rabatt.

Schach

Schach. Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuschriften und Lösungen an: R. Rittner, Breslau 17, Wöpelwitzstr. Breslau, im Juni 1931.

Matr in drei Zügen

Matr in drei Zügen. Weiß: Kc4, Bc7, d6, e7, f6, g7. Schwarz: Kc6.

Unregelmäßige Eröffnungen

- 1. f4-f4 d7-d5 19. Tbl-c1 Lf5-e4 2. Sg1-f3 Sg8-f6 20. g3-g4 Lc6-g2 3. g2-g3 g7-g7 21. Kx2 Sf6-e4g 4. Lf1-g2 Lf6-g6 22. Ld2-e1 f7-f5 5. d2-d3 c7-c5 23. e4xf5 g6xf5 6. c2-c3 Sb8-c6 24. Kc2-h2 Lg7-f6 7. Sb1-a3? O-O 25. Tf1-g1 Kc8-h8 8. O-O Te8 26. Dd1-e2 e7-e6 9. Sd3-e5 a7-a6 27. Sd4-c2 Dc8-c7 10. Sa3-c2 Dd8-e7 28. Le1-f2 Dc7-e7 11. Sx5xc6 Dxc6 29. Tf1-g2 Lf6-h4 12. Ta1-a3? Lc8-d7 30. Lf2xh4 Dxc4 13. h2-h3 Ta8-d8 31. Tf1-g1 Ta8-f8 14. Le1-d2 Dc6-c8 32. Se2-c1 Tf8-f6g 15. Kc1-h2 Ld7-c6 33. Se1-f3 Dh4-h3 16. d3-d4 c5-c4 34. Sd3-e5? Dh5xh3 17. Sc2-e4 Lc6-d7? 35. Kh2xh3 Tf6-h6f 18. e2-e3 Ld7-f5 36. Dc2-h5 Th6xh6f

Zusammenfassung: 1) Ein etwas eigenartiger Figurenwechsel. 2) Weiß zieht ein Bauern nach d3. 3) Ein etwas problematischer Zug, dessen Sinn nicht ganz klar ist. 4) Durch den Springerzug nach h4 wird Schwarz ein wenig in die Defensive gedrückt. 5) Weiß bringt den Damenroß auf f3. 6) Der weiße Springer ist ein wenig freier, aber es ist den Schwarzweissen leichter, ihn zu fassen, als es überhaupt nicht gehen. Oder sollte er nicht gefasst werden? 7) Soll man jetzt ...